12. Jahrgang.
Nr. 551

28. Juni 1929
כ׳ סיון תרפ״ט

# Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"



# Die jüdische Literatur auf dem Pen-Kongreß

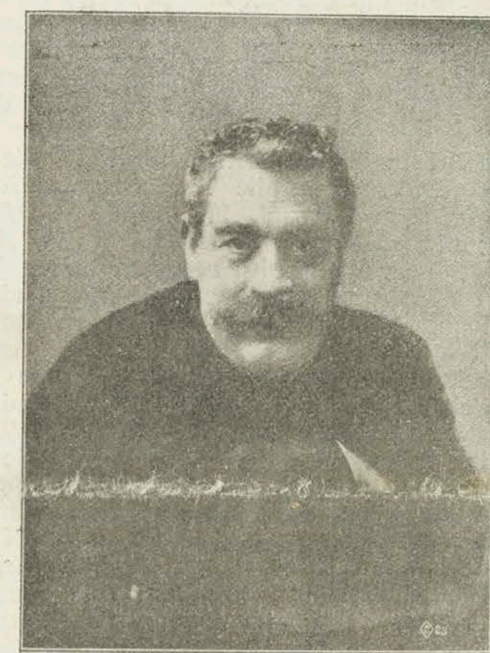
## Zur Eröffnung des Pen-Kongresses in Wien.

(JPZ) *Wien.* - E. J. - Im Beisein der höchsten Staats- und Landesbehörden fand am 24. Juni die feierliche Eröffnung des 7. internationalen Pen-Klub-Kongresses statt. Der herrliche Kuppelsaal des Belvedère-Schlosses war von den Schriftstellern aller Nationen gefüllt. Als erster Redner sprach Präsident Felix *Salten*, der auf die schöne Mission einging, die Wien und der Pen-Klub gegenseitig haben. Sodann sprach *Galsworthy* Worte des Dankes, und nach ihm erhob sich der österr. Bundespräsident Wilhelm *Miklas* zu einer bedeutsamen Rede. Wie man von den Herrschern der Antike gesagt habe, daß sie Krieg oder Frieden verhüllt im Bausche ihrer Toga trügen, so könne man heute von den Schriftstellern sagen, sie führten das Schicksal der Welt in ihrer Füllfeder bei sich. Denn mehr als je zuvor seien Haß und Liebe der Völker heute von dem geschriebenen Wort abhängig. Nach diesen Eröffnungsreden nahm der Kongreß im niederösterreichischen Landhause seine Beratungen auf.

(NWJ) Auf dem am 24. Juni eröffneten Pen-Kongreß, der in Wien die Vertreter fast aller Literaturen Europas und Amerikas vereinigt, ist auch die jüngste europäische Literatur vertreten — die Yiddische. Das yiddische Sprach-Idiom der jüd. Masse Osteuropas und Amerikas, ein Sprachgebilde, welches die Juden im deutschen Getto geformt und in ihre Wohnsitze in Polen und Rußland mitgenommen haben, war noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts Umgangssprache der Juden vom Rhein bis zur Wolga und wird heute von mehr als zehn Millionen Menschen in Polen, Rußland, den neuen Staaten des Baltikums, Rumänien und Amerika gesprochen. Eine Literatur in umfassendem Sinne hat je-



Scholem Aleichem und Dr. Tschernowitz (sitzend).
(Photo der J. P. Z.)



J. L. Perez.

doch diese Sprache, welche zu drei Viertel aus deutschen, etwa 20 Prozent aus hebräischem u. einem Rest aus den der lokalen Sprachumgebung entnommenen Elementen besteht und überall mit hebräischen Schriftcharakteren geschrieben wird, erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Allerdings sind literarische Ansätze schon seit etwa vier Jahrhunderten zu verfolgen. Frauengebetbücher, Erbauungsbücher, Legendensammlungen und dergleichen sind in yiddischer Sprache bereits seit dem 16. Jahrhundert verfaßt worden. Ueberdies aber ist ungefähr ebensolange das Volkslied in diesem Idiom zu verfolgen.

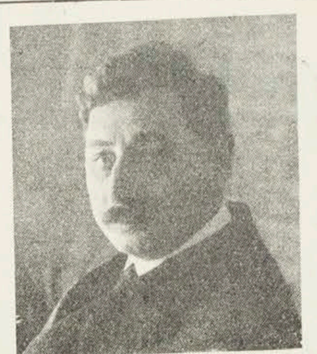
Als in der Mitte des 19. Jahrhunderts die *Aufklärung* auch den jüd. Osten erreichte, entstand eine moderne Profanliteratur sowohl in hebräischer Sprache als auch im yiddischen Idiom, anfangs ausschließlich den Tendenzen der ostjüd. Aufklärung, der Haskalah, dienstbar, bald aber aus dem rein künstlerischen Willen geschaffen. Als der Vater dieser beiden Literaturen in ihrer modernen Prägung kann der Schriftsteller S. *Abramowitsch* bezeichnet werden, der unter dem Pseudonym *Mendele Mocher-Sforim* (Mendel der Kolporteur) volkstümlich wurde. Die Welt, die sich in seinen unvergänglichen Werken spiegelt, ist das jüd. Getto der 40er und 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts. In seinen zahlreichen, vielgelesenen Schriften führt „Mendele", wie er im Volksmund heißt, jene jüd. Volksmassen vor, in deren eingefallenen Hütten die Armut aus allen Ecken pfeift. Und doch findet sich unter diesen Typen eine große heilige Kultur, sind diese Menschen Träger einer tausendjährigen Geschichte. Unter ihnen wandelt der Geist der Großväter, den sie eifrig pflegen, unter gleichzeitigem Verzicht auf die Lebensgüter dieser Welt. „Mendele" schildert mit seltenem


„Mendele"

Geschick die hohe geistige Kultur des jüd. Gettos und wohl kaum ein anderer Schriftsteller hat das jüd. Volksleben so klar durchschaut und erfaßt wie er. So gingen seine Werke in die jüd. Literatur ein als bleibende Schilderung des jüd. Volkslebens und nicht zu Unrecht hat man ihn den „jüd. *Zola*", oder „jüd. *Gottfried Keller*" genannt. Ursprünglich schrieb er hebräisch, erkannte aber bald, daß ein Schriftsteller nur in der Sprache des Volkes Naturhaftes und Lebendiges geben könne, deshalb begann er yiddisch zu schreiben. Er gilt heute noch als einer der besten yiddischen Erzähler, dessen Werke als jüd. Kulturdokument unvergängliche Bedeutung besitzen. Die große Kunst, mit der er die jüd. Welt seiner Zeit dargestellt hat, verleiht seinen Büchern bleibenden Wert.

Die hebräische wie die yiddische Literatur nahmen eine separate Entwicklung; die hebräische wird heute durch die hebr. Sprachbewegung in Palästina gefördert; die yiddische Literatur hat in Polen, Rußland und Amerika einen starken Aufschwung genommen. In dem letzten halben Jahrhundert hat sie, um nur die auch im übrigen Europa bekannten Namen zu nennen, den genialen Humoristen Scholem *Aleichem*, den Meister der Skizze und literarischen Wiedererwecker des Chassidismus J. L. *Perez*, den weit über die Sprachgrenze seines Schaffens hinaus bekannt gewordenen Arbeiterdichter Morris *Rosenfeld*, die Lyriker *Reisen* und A. *Brodersen*, die Theaterdichter *Goldfaden*, Jakob *Gordin*, David *Pinski*, H. *Leiwik*, P. *Hirschbein* und andere, die modernen Romanciers Schalom *Asch* und J. *Opatoschu*, heute die beiden repräsentativsten Vertreter yiddischer Dichtung, hervorgebracht. In den Ländern jüd. Massensiedlung, also in Polen, Rußland, Rumänien, den Vereinigten Staaten, aber auch in London, Paris, Antwerpen, den südamerikanischen Städten, erscheinen viele hunderte yiddischer Zeitungen und Zeitschriften, die von bedeutenden Publizisten, wie Ch. *Schitlowski*, H. *Zeitlin*, S. *Niger* und anderen teils geleitet, teils profiliert werden. In den letzten Jahren sind literarhistorische und folfloristische Bestrebungen, welche das in yiddischer Sprache vorhandene Volksgut sammeln und sichten, immer stärker entwickelt worden.

Innerhalb der Penorganisationen ist die yiddische Literatur durch zwei Penklubs, einen mit dem Sitz in New York, dem anderen — als eine Art von Filialklub — mit dem Sitz in Warschau vertreten. An der Spitze dieses yiddischen Penklubs steht der Dichter Schalom *Asch*, der auch die yiddische Delegation auf dem Wiener Penkongreß führen wird. Asch wird damit zum erstenmal einer internationalen Pentagung beiwohnen. Asch, der aus dem polnischen Getto stammt, ist heute wohl in der ganzen Welt der bekannteste yiddische Schriftsteller. Dieser Weltruhm datiert jedoch seit fast einem Vierteljahrhundert, da der damals Fünfundzwanzigjährige im Jahre 1906 mit seinem Schauspiel „Der Gott der Rache" die europäischen und amerikanischen Bühnen eroberte. Auf die deutsche Bühne kam dieses Stück durch Max *Reinhardt*, der damals das Kleine Theater in Berlin führte; er gastierte mit diesem Stück


Schalom Asch.

1907 in Wien und auch hier hatte die theatralisch effektvolle Dichtung großen Erfolg, der hauptsächlich der Darstellung der männlichen Hauptrolle durch Rudolf *Schildkraut* zu verdanken war. „Der Gott der Rache" ist bis heute Repertoirestück der deutschen, anglo-amerikanischen und russischen Bühnen. Diesen Erfolg freilich hat Asch, der bis heute Theaterstücke schreibt, mit keiner seiner Bühnendichtungen mehr erzielen können, wenn auch zum Beispiel seine Komödie „Familie Großglück" auf dem deutschen Theater freundlicher aufgenommen wurde als auf dem yiddischen. Dagegen hat sich Schalom Asch als Erzähler einen hervorragenden Platz nicht nur in der yiddischen, sondern in der gesamten europäischen Literatur erworben. Seine Skizzen aus dem jüd. Städtchen des Ostens, mit denen er begann, lenkten rasch die Aufmerksamkeit auf den jungen Dichter, ihre gemütvolle, leicht sentimentale Art hat ihnen bald auch zahlreiche deutsche Leser erworben. Ihnen folgten zahlreiche Erzählungen aus dem jüd. Leben in aller Welt. Im letzten Jahrzehnt hat sich Asch, der jetzt in New York seinen Wohnsitz hat, vorwiegend dem Roman zugewendet, nachdem er schon vorher vereinzelte kleinere Versuche in dieser Gattung gemacht hatte. Die Themen seiner im letzten Jahrzehnt entstandenen großen Romane sind die jüd. Geschichte, das jüd. Getto und vor allem das jüd. Amerika. Gegenwärtig arbeitet der Dichter an einem großen Roman in zwei Teilen „Vor der Sintflut", welcher das jüd. Leben in Osteuropa knapp vor dem Kriege und in Krieg und Nachkrieg schildern soll; der erste Teil, „Petersburg" betitelt, ist vor kurzem in der yiddischen Originalausgabe erschienen.

Von den anderen Vertretern der jüngsten europäischen Literatur, die mit Schalom Asch auf dem Wiener Penkongreß erscheinen werden, sind der in New York lebende Schriftsteller Ch. *Schitlowski*, eine der besten Federn yiddischen Publizistik, und der Literaturhistoriker und Lexikograph S. *Reisen* aus Wilna die markantesten Erscheinungen.

*E. G. Fried.*

### Der Kampf um die deutsche Kultur.

(JPZ) *Wien*. - T. N. - Angesichts der an der Wiener Universität herrschenden antisemitischen Hetze, die nach völkischer „Anschauung" um „den Schutz der deutschen Kultur" kämpft, gewinnt besonderes Interesse die Mitteilung, die ein in Wien weilender Verwandte von Felix M. Warburg aus New York der Wiener Presse machte. Er berichtete, daß die Harvard Universität die Wiederaufrichtung des Lehrstuhls für Geschichte der deutschen Kultur, der während des Weltkrieges abgeschafft wurde, plane. Für diesen Zweck sind bereits große Summen gesammelt worden. An der Spitze der Sammlung steht Felix M. *Warburg* mit einer Spende von 35,000 Dollar.

## Die Lage der Juden in Bayern.

**Unterredung der JPZ mit Oberregierungsrat Dr. Eisele**

Pressechef der bayerischen amtlichen Pressestelle.

(JPZ) Herr Oberregierungsrat Dr. *Eisele,* Chef der bayerischen amtlichen Pressestelle, hatte die Freundlichkeit, den Mitarbeiter der „Jüdischen Presszentrale Zürich", Herrrn Josef *Wegner,* im Staatsministerium des Aeußern zu München zu empfangen und ihn über die heutige Lage der Juden in Bayern zu informieren. Die Unterredung war in sehr herzlichem Tone gehalten. Herr Dr. Eisele hob u. a. besonders hervor, daß die Stellung der Juden in Bayern heute nach Recht und Verwaltungspraxis die gleiche sei, wie die der Katholiken und Protestanten. Seit dem Hitlerputsch hätten Angehörige der jüd. Konfessionen niemals irgendwelche Belästigungen oder besondere Gefahren zu bestehen gehabt. Vor Recht und Gesetz seien sie gleich wie alle andern. Diese Gleichheit sei auch sonst im gesellschaftlichen Leben überall festzustellen. Für den *Aufbau Palästinas* und die jüd. Politik im allgemeinen, legte der Pressechef großes Verständnis zu Tage. Er bedauerte noch aufrichtig, daß der Ministerpräsident Dr. *Held,* zur Zeit durch Landtagsarbeiten zu sehr in Anspruch genommen ist und den Vertreter der JPZ nicht persönlich empfangen konnte.

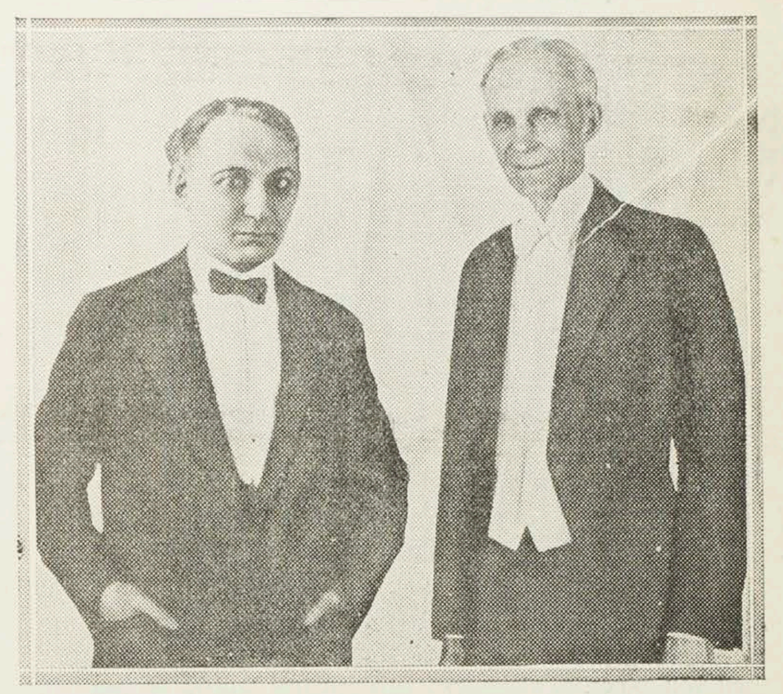
## Professor Levy-Dorn gestorben.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - Am 22. Juni verschied nach langem, qualvollen Leiden Prof. Dr. Max *Levy-Dorn,* der Altmeister klinischer Röntgenologie. Erst vor Jahresfrist wurde der Forscher im Alter von 65 Jahren von der Leitung des Röntgeninstituts des Rudolf-Virchow-Krankenhauses, das er als Beirat mit erbaut und dem er mehr als zwei Jahrzehnte lang vorgestanden hatte, entlastet. Levy-Dorn hat erst als reifer, vielseitig vorgebildeter Arzt, die klinische Röntgendisziplin mitbegründet; er war vorher chirurgischer Assistent bei Kluck, Neurologe als Schüler Oppenheims. Durch die Wirkung der Röntgenstrahlen wurde der Gelehrte gesundheitlich so schwer geschädigt, daß er im Laufe der Jahrzehnte die Finger einbüßte und in seinem letzten Lebensjahr sich sogar einer Amputation der Hände unterwerfen mußte, um schließlich diesen Leiden zu erliegen. Mit Hingebung widmete er sich dem Werke der *OSE.* Er war Mitbegründer und eifriger Mitarbeiter des deutschen Landesverbandes OSE, dessen Ehrenvorsitzenden er war.

### Gedenktafel für Walther Rathenau.

(JPZ) *Berlin.* Am 23. Juni, wurde anläßlich der Wiederkehr des Todestages von Walter *Rathenau,* an der Mordstelle im Grunewald, eine Gedenktafel eingeweiht. Es wurden zwei Bronzetafeln angebracht, die die Inschrift tragen: Walter Rathenau gestorben am 24. Juni 1922. Die Gedenkrede hielt der demokratische Reichstagsabgeordnete, Staatssekretär a. D. Oskar *Meyer.* Nach der Weiherede defilierte das Reichsbanner an der Gedenktafel vorbei. Die republikanischen Organisationen und Verbände ließen Kränze niederlegen.





David A. Brown. Henry Ford.

Der bekannte Automobilkönig Henry Ford am Bankett zu Ehren des großen jüd. Philanthropen David A. Brown, Präsident der Vereinigten Jüd. Hilfs-Kampagne und Vorsitzenden des China-Hilfswerkes, an dem 2300 Personen teilnahmen und Henry Ford erklärte, sein Freund David A. Brown sei ein „leuchtendes Beispiel für den großen Wohltätigkeitssinn des jüd. Volkes". (Siehe JPZ Nr. 547.)

### Einwanderung nach Amerika.

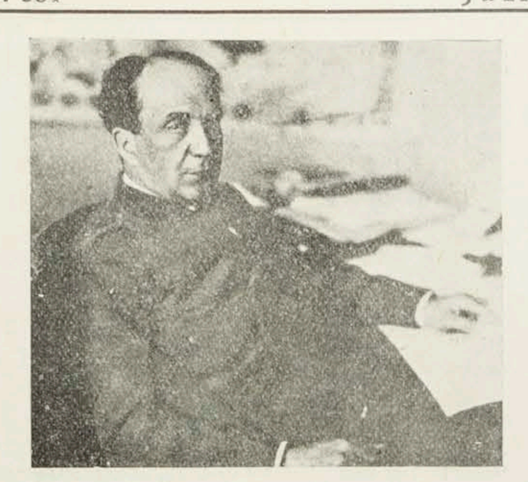
(JPZ) *New York.* - T.M. - Bekanntlich hat der amerikanische Senat die Abänderung des Einwanderungsgesetzes angenommen, die auf den 1. Juli in Kraft tritt. Nach dem neuen System werden jährlich nur 153,714 Einwanderer zugelassen (bisher 164,647). Das neue Gesetz bringt für die Einwanderer aus den osteuropäischen Staaten (außer Rumänien) eine beträchtliche Besserung in der Höhe der zugelassenen Quoten und damit im allgemeinen eine Besserung für die Juden, welche aus diesen Staaten das größte Einwanderungskontingent stellen.

### Neue Millionenspende von Simon Guggenheim.

(JPZ) *New York.* - T.M. - Der bekannte, ursprünglich aus der Schweiz stammende Minenkönig Simon *Guggenheim,* spendete eine Million Dollar für die „John S. Guggenheim Memorial Foundation", welche den Austausch von Studenten zwischen Nord- und Südamerika bezweckt.

### Plan einer jüdischen Universität für Amerika.

(JPZ) *New York.* - T.M. - In New York fand eine Beratung von Initianten statt, welche das Projekt einer jüd. Hochschule für Amerika behandelten. Es wurde dabei festgestellt, daß die öffentliche Meinung dem Projekte im allgemeinen sympatisch gegenüberstehe, auch die finanzielle Seite scheint günstig zu liegen. So sandte ein anonymer Spender 200,000 Dollar, zwei weitere Anhänger der Idee spendeten zusammen 300,000 Dollar, womit die vom Staate New York als Grundkapital verlangte Summe aufgebracht ist.



## Dr. Boris D. Bogen zum Präsidenten des „Jewish Social Service" gewählt.

### 5 Millionen Dollar für jüd. Erziehung in New York.

(JPZ) *New York.* - T. M. - Kürzlich fand in Atlantic City die jährliche Versammlung des *„Jewish Social Service"* statt, an der etwa 200 Delegierte teilnahmen. Es wurde u. a. auch die Schaffung eines Rates aller jüd. Organisationen von Amerika diskutiert. In Berichten wurde festgestellt, daß im Jahre 1927 für die jüd. Erziehung in New York allein gegen 5 Millionen Dollar ausgegeben wurden. Zum Präses der Organisation wurde Dr. Boris *Bogen* gewählt.

### E. A. Filene dementiert.

(JPZ) In unserer Nummer 550, vom 21. Juni, brachten wir mit allem Vorbehalt eine Meldung der Jüd. Telegraphenagentur, wonach der bekannte jüd. Philanthrop E. A. *Filene* als Arbeitsminister der amerikanischen Regierung ausersehen sei. Dabei erklärten wir ausdrücklich, daß wir die Richtigkeit dieser Meldung bezweifeln; die JTA muß nun ein Dementi verbreiten, in welchem Filene erklärt, er beabsichtige nicht, für ein politisches Amt zu kandidieren.

### Tausend Juden im Polizeidienst von New-York.

(JPZ) New York. Im Polizeikorps von New York befinden sich zurzeit tausend jüd. Mitglieder. Während bis 1914 ganz wenige Juden Polizeidienst machten, hat sich das seit dem Weltkrieg gewaltig geändert. Der größte Teil der jüd. Polizeibeamten in New York stammt aus den Kreisen der osteuropäischen Juden. Sie sind zwar zumeist in Amerika geboren, führten aber zu Hause ein jüd. Leben. Interessant ist, daß die jüd. Polizisten einen eigenen Verein gegründet haben, „Schomrim Society". Zweck dieses jüd. Polizeivereins ist, das jüd. Gefühl unter den Mitgliedern zu stärken und das gesellschaftliche Leben untereinander zu pflegen. Am 25. Februar 1928, anläßlich des dreißigjährigen Jubiläums der zion. Organisationen in Amerika, marschierte der Polizeiverein „Schomrim Society" in voller Paradeuniform mit seiner Standarte im Zuge mit. Gegenwärtig ist Sergeant Abraham Bravermann Präsident des Vereins. Der Verband der jüd. Polizisten von New York hat wie die meisten größeren jüd. Organisationen und Landsmannschaften seinen eigenen Friedhof.



## Von der Jewish Agency.

### Der Orden „Brith Abraham" für die Jewish Agency.

(JPZ) *New York.* - T. M. - Der jüd. Orden *„Brith Abraham"*, einer der größten Orden Amerikas, hielt kürzlich seine Jahresversammlung in Anwesenheit von 908 Delegierten ab. Reden hielten u. a. der neue Präsident des Amerikanisch-Jüd. Kongresses, Bernhard *Deutsch*, und Dr. Henry *Moskovitch*, ein führendes Mitglied des Ordens. Die Konferenz beschloß die Unterstützung der Aufbauarbeit in Palästina, der Jewish Agency und des Amerikanisch-Jüd. Kongresses. Nathan D. *Perlman* wurde zum Großmeister des Ordens gewählt.

### Uebereinkommen bezüglich der Jewish Agency.

(JPZ) *New York.* Die Verhandlungen, die zwischen Louis *Marshall* und Felix M. *Warburg* als den Repräsentanten der Nichtzionisten und Morris *Rothenberg*, Vizepräs. der Zion. Org. Amerikas, als dem Vertreter der Zion. Org. über die endgültige Form der Konstitution der Jewish Agency geführt wurden, sind zum Abschluß gelangt. Ueber alle Einzelheiten der Konstitution wurde ein Uebereinkommen erzielt.



Morris Rothenberg, Vizepräs. der Zion. Org. Amerikas.

### Beteiligung Palästinas an der Jewish Agency.

(JPZ) *Jerusalem.* - Z. - Der Waad Leumi (Nationalrat der palästinischen Juden) wird zur konstituierenden Konferenz der Jewish Agency sechs Delegierte als Vertreter entsenden.

### Die tschechoslow. Delegierten in die Jewish Agency.

(JPZ) *Prag.* Die Palästina-Konferenz der tschechoslov. Judenheit, an der die Verbände der jüd. Kultusgemeinden und andere gesamtstaatliche jüd. Organisationen teilnahmen, wählte in den Council der Jewish Agency den Präsidenten des Bnei Brith-Ordens der Tschechoslovakei, Dr. Joseph *Popper* und Dr. Ing. Armin *Weiner*; zu Ersatzdelegierten Kommerzialrat Ludwig *Dux* (Prag), Dr. Viktor *Stein* (Bratislava), Dr. Rudolf *Bloch* (Prag) und Aladar *Porszold* (Bratislava).

## Prof. Dr. Julius Goldstein gestorben.

(JPZ) Professor Dr. Julius *Goldstein* ist am 24. Juni in Darmstadt gestorben. Prof. Goldstein, der nur 56 Jahre alt geworden ist, hatte sich als besonderer Kenner der englischen Philosophie einen Namen gemacht und sich in Wort und Tat für eine Ueberbrückung der konfessionellen Gegensätze eingesetzt. In seinen Schriften trat er für die „deutsche Volksidee" gegen die „deutschvölkische Idee" ein, mit den Argumenten des Wissenschaftlers und Ethikers. Er wirkte in den letzten Jahren auch als Herausgeber der Zweimonatsschrift „Der Morgen", die den Problemen des deutschen Judentums und positiv religiösen Fragen dient. Um seine Ernennung zum Professor entbrannte s. Zt. ein antisemitischer Streit, indem Rudolf Eucken und Ernst Troeltsch öffentlich für G. eintraten. Als Philosoph ist G. ein durchaus positiver und konstruktiver Charakter, der mit großem Scharfsinn und eminenten Wissen die Philosophie der ethischen und religiösen Werte vertritt und in einer auch Laien verständlichen Form darlegt. In seiner Philosophie neigt G. dem Pragmatismus James zu, dessen „Pluralistisches Universum" er 1913 übersetzte. Dank seiner Kunst, sind seine Bücher wertvoll. Vor allem beschäftigen ihn die Probleme der heutigen Kultur.

Er schrieb u. a.: „Untersuchungen zum Kulturproblem der Gegenwart", 1899; „Die empiristische Geschichtsauffassung David Humes", 1903; „Wandlungen in der Philosophie der Gegenwart", 1911; „Die Technik", 1912; „Rasse und Politik", 1924; „Aus dem Vermächtnis des 19. Jahrhunderts", 1922; „Deutsche Volksidee und deutsch-völkische Idee", 1927.

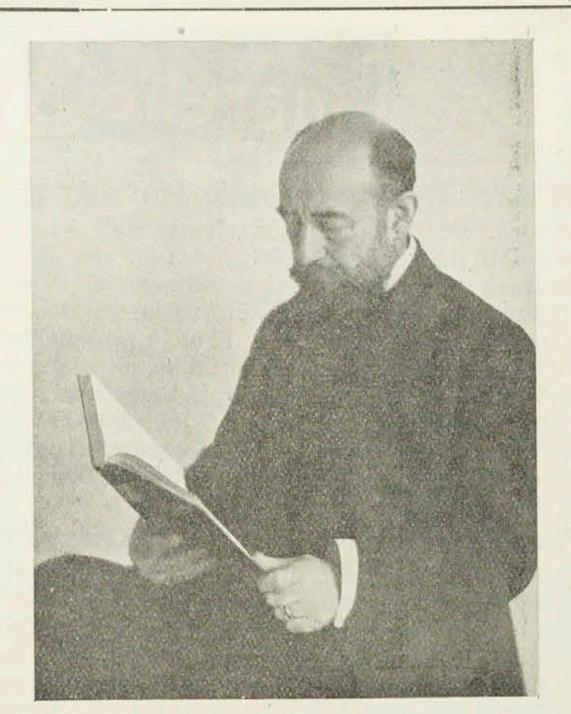
### Rabbiner Jonah Horowitz (Hunsdorf) zum Oberrabbiner von Frankfurt a. M. gewählt.

(JPZ) *Frankfurt a. M.* - B. - Bei der am 23. Juni stattgefundenen Oberrabbinerwahl der Isr. Religionsgesellschaft von Frankfurt, wurde Oberrabbiner *Horowitz*, bekannt als der „Hunsdorfer Raw", mit 650 gegen 105 Stimmen gewählt.

**Von der Rabbinischen Lehranstalt „Jeschiwa" zu Frankfurt a. M.** Frankfurt. a. M. Die unter Leitung von Gemeinderabbiner Dr. J. Hoffmann stehende Rabbinische Lehranstalt „Jeschiwa" bezog vor ungefähr Jahresfrist ihr neues Heim, das von den Söhnen des Herrn Eli Michael s. A., als „Eli Michael Haus" gestiftet wurde. Das stattliche Gebäude umfaßt z. Zt. außer den Studiensälen 9 luftige und gesunde Schlafräume für einen Teil der Schüler, ferner die Baderäume und zwei Küchen. Das Sommersemester, das am 1. Siwan eröffnet wurde, zeigt gegenüber dem Vorjahre eine wesentlich gesteigerte Frequenz von Seiten der Studierenden. Besonders zahlreich sind Neuanmeldungen von Schülern aus Deutschland. Unter den neu hinzugekommenen Schülern befindet sich eine Anzahl von Abiturienten, die, bevor sie die Universität beziehen, sich einige Zeit mit ganzer Kraft dem Thorastudium widmen wollen.

### Erleichterungen für die rumänischen Juden.

(JPZ) *Bukarest.* - A. - Dank den Anstrengungen des jüd. Parlamentsklubs hat nunmehr der Minister für Erziehung, *Costakesku*, eine Verordnung erlassen, wonach künftig die staatlichen *Examen* in yiddischer und hebräischer Sprache an den Schulen abgenommen werden können, welche in diesen beiden Sprachen den Unterricht erteilen. Damit hat die rumänische Regierung zum ersten Male diese Sprachen offiziell anerkannt. Die Regierung hat ferner angeordnet, daß Synagogen, jüd. Spitäler und alle jüd. Institutionen von den *Steuern befreit* werden. Im neuen *Bürgerschaftsgesetz* hat die vorberatende Kommission eine Reihe von Klauseln eingeführt, welche den Juden die Einbürgerung wesentlich erleichtert.



## Oberrabbiner Dr. M. Ehrenpreis 60 Jahre alt.

*Stockholm.* Am 21. Juni vollendete der Oberrabbiner von Stockholm, Dr. Marcus *Ehrenpreis*, sein 60. Lebensjahr. 1869 in Lemberg geboren, studierte und promovierte er sodann in Deutschland. Als glänzender Schriftsteller und Stilist hatte er an der Renaissance der hebr. Sprache und Literatur hervorragenden Anteil. Ehrenpreis hat seit dem ersten Zionistenkongreß, an dessen Vorbereitung er lebhaften Anteil nahm, eine große Rolle in der zion. Bewegung gespielt. Auf den Zionistenkongressen trat er als Referent in Kulturfragen hervor. Von 1900 bis 1914 war Ehrenpreis Großrabbiner von Bulgarien und ist seitdem Oberrabbiner von Schweden.

Er veröffentlichte mehrere Werke, darunter ein Palästina-Reisebuch in schwedischer Sprache und sorgte für schwedische Ausgaben jüd. und hebr. Standardwerke. Von seinen Büchern und Zeitschriften seien erwähnt: „Die Entwicklung der Emanationslehre in der Kabbala des 13. Jahrhundert" (Frankfurt a. M. 1895); schwedisch: „Neuhebräische Lyrik", zusammen mit Ragnar Josephson; „Vom Wachtturme" (Predigten 1921); „Die Seele des Morgenlandes" (1926); „Das Land zwischen Orient und Okzident" (Weltverlag Berlin 1927) u. a. m.

### Schächtverbot in Norwegen.

(JPZ) *Oslo.* - P. N. - Der Odelsting, das norwegische Unterhaus, hat vergangene Woche mit 88 gegen 21 Stimmen gegen den Willen der Regierung ein Gesetz angenommen, das die Schechita verbietet. Der Kampf wogte seit mehreren Jahren; es war den Juden Norwegens gelungen, die Bewegung aufzuhalten, nicht zuletzt dank der Intervention Lucien *Wolfs*, und noch im Juli 1927 wurde vom Parlament das Schächtverbot verworfen. Der erneuten Agitation der Schächtgegner, bei denen antisemitische Gründe mitwirken, ist es nun gelungen, das Verbot durchzudrücken.

### 900,000 Juden in Rußland wirtschaftlich nicht verwurzelt.

*Moskau.* Der Sekretär der „Jewsekzia", *Tschemeriski*, erklärte, daß mehr als 900,000 Juden in der Sovietunion wirtschaftlich verwurzelt werden müssen. 70 Prozent von ihnen könnten nach und nach in Kolonien, Heimatarbeitzirkeln und in der Industrie, der Rest in allgemeinen staatlichen Unternehmungen untergebracht werden. *Komzet* teilt mit, daß in der Ukraine 100,000 jüd. Familien ohne ein ständiges Einkommen sind. Man hofft, 50,000 Juden in Milchwirtschaft, Gartenbau und Geflügelzucht unterzubringen. In der Ukraine bestehen gegenwärtig 12,000 jüd. Gärtnereien und Milchwirtschaften. (JTA)

### 70 Prozent der jüdischen Kinder in Rußland tuberkulös.

(JPZ) *New York.* - T. M. - Das Medizinalkomitee des Joint Distribution Committee veröffentlicht den Bericht über eine ärztliche Untersuchung der jüd. Kinder in Rußland, in dem festgestellt wird, daß rund 70 Prozent aller jüd. Kinder tuberkulös sind. Ihre Lage wird dadurch noch ernster, daß die Heilmittel in Rußland überaus knapp sind und es sich durchwegs um Kinder armer, deklassierter Eltern handelt. Der *Joint* hat nun eine Aktion unternommen, um die Kindersterblichkeit in Rußland zu bekämpfen; in den drei Jahren 1930—1932 sollen dafür 450,000 Dollar verausgabt werden, eine gleiche Summe wurde bisher bereits für diese Arbeit ausgegeben.

### Die Zahl der Juden in der kommunistischen Partei Rußlands.

(JPZ) *Moskau.* - P. N. - Während nach der letzten Statistik die Juden in der kommunistischen Partei 10 Prozent bildeten, sind sie zur Zeit nur mit 3½ Prozent dort vertreten. Wie sich die Zahl der Juden in der kommunistischen Partei verringert, so nehmen sie auch in dem Beamtenkörper stetig ab.

### Exzesse in Schitomir.

(JPZ) *Riga.* - P. H. - Die Charkower Zeitung *„Der Kommunist"* meldet, daß in einem Vorort von Schitomir dieser Tage schwere antijüd. Ausschreitungen vorgefallen sind. Kommunistische Arbeiter überfielen die Juden, wobei zahlreiche verletzt und viele ausgeraubt wurden; die Sovietmiliz wurde entwaffnet und nur dank des Eintreffens einer starken Abteilung der G.P.U. konnten die Ausschreitungen, die ausgesprochen pogromistischen Charakter hatten, unterdrückt werden.



### Die antireligiöse Welle in Russland.

(JPZ) *Moskau.* - G. P. - In Moskau fand kürzlich ein Kongreß von Atheisten statt, an dem beschlossen wurde, gegen die jüd. Religion eine verstärkte Propaganda zu führen. Die Sovietregierung hat ein neues Gesetz über die Beerdigungen eingeführt, das antireligiöse Tendenz hat. So wird es jetzt den Gemeindeverwaltungen überlassen, zu bestimmen, in welchen Formen künftig Begräbnisse vor sich zu gehen haben. Die berühmte Jeschiwah in Sluzk, die in der letzten Zeit noch illegal geführt werden konnte, wurde endgültig beschlagnahmt; im Gebäude befindet sich jetzt ein Arbeiterklub, ebenso wurden die Synagogen von Kasan, Jeropatoria, Uman, Klinzi und anderer Städte in Arbeiterklubs umgewandelt.

### Das Grab des „Baal Schem" gefährdet.

Riga. Eine aus Rußland eingetroffene Meldung besagt, daß das Grab des „Baal Schem", des Schöpfers der Chassidischen Bewegung, im Dorfe Mezwisch in Gefahr ist, behördlichen Maßnahmen zum Opfer zu fallen. Der alte jüd. Friedhof in Mezwisch wird aufgehoben, sämtliche Gräber rings um den Ohel (Zelt über dem Grabe des „Baal Schem") wurden bereits zerstört. Die jüd. Gemeinde überreichte den Behörden eine Bitte, das Grab des „Baal Schem" unversehrt zu lassen. (JTA)

### Ein Weltkongress der Schomre Schabbos.

(JPZ) *Berlin.* Das Zentralkomitee des Weltverbandes der Schomre Schabbos hat beschlossen, Schritte zur Einberufung eines allweltlichen Sabbat-Kongresses einzuleiten. Der Kongreß soll im Dezember 1929 in Berlin stattfinden.

**Der „blinde Passagier" des „gelben Vogels".** Der 22-jährige Arthur Schreiber, der als blinder Passagier mit dem „gelben Vogel" den Ueberseeflug Amerika-Europa mitgemacht hat, ist Mitglied des jüd. Jugendverbandes (Young Men's Hebrew Association) in New York. Sein Vater, der aus Ungarn stammt, ist Mitglied der Synagoge Ez Chajim, sein älterer Bruder dient in der amerikanischen Luftflotte.

### Urnenbestattung und jüd. Ritual.

**Von unserem Prager K. B.-Korrespondenten.**

(JPZ) Prag. In der letzten Zeit ist ein interessanter Streit zwischen der Prager jüd. Gemeinde und der Chewra Kadischah einerseits und dieser und dem Schulministerium als Kultusministerium anderseits ausgebrochen. Gegenstand des Streites war die Frage, ob eine Urne auf einem jüd. Friedhof beigesetzt werden dürfe oder nicht. Die jüd. Beerdigungsbrüderschaft verweigerte die Beisetzung und die Kultusgemeinde schloß sich ihrer Anschauung an. Eine Beschwerde der Partei an die Gemeinde Prag hatte die Folge, daß diese die Aufstellung der Aschenurne bewilligte. Der Rekurs der Chewra Kadischah an das Landesamt wurde abgewiesen und so mußte sich in zweiter Instanz das Schulministerium mit dem Fragenkomplex befassen. Es billigte die Ansicht der Unterinstanzen, nach der die Aufstellung zu bewilligen sei, da nach tschechoslovakischem Gesetz niemandem die Beerdigung auf einem Friedhofe verboten, gestört oder gehindert werden dürfe, soweit sie nicht mit der Beleidigung einer Religionsgemeinschaft verbunden sei. Die politischen Behörden nahmen den Standpunkt ein, daß ein ritualwidriger Akt, wie es die Kremation nach jüd. Brauch offenkundig ist, nicht als Beleidigung einer Religionsgemeinschaft angesehen werden könne. Die Chewra Kadischah bewilligte nunmehr die Urnenaufstellung, doch trat der ganze Ausschuß zum Zeichen des Protestes zurück. Es kam schließlich ein Kompromiß zustande, nach welchem die jüd. Gemeinde ersucht wird, auf dem Prager jüd. Friedhof einen besonderen Raum der Urnenbestattung einzuräumen. Nach diesem Kompromiß wurde der Großteil des alten Ausschusses wiedergewählt. Die Angelegenheit endete also mit einem Siege der orthodoxen Richtung in der Beerdigungsbrüderschaft, die auch weiterhin Urnenbestattungen (nur unter dem Zwang der Entscheidungen) im allgemeinen Teil des Friedhofes der Behörden durchzuführen gedenkt.

# THEODOR HERZL

## Mein literarisches Testament.

(Am 12. Februar 1897.)

*Dieses zum ersten Mal veröffentlichte Dokument ist dem von Dr. T. Nussenblatt herausgegebenen Buche „Zeitgenossen über Herzl", erschienen im Buch- und Kunstverlag in Brünn, entnommen.*

Es gebührt sich, auf den Tod vorbereitet zu sein. Ich will keine Redensarten machen.

Was ich den Juden war, wird eine kommende Zeit besser beurteilen, als die große Menge der Gegenwart.

Mein hauptsächlicher Nachlaß sind die tagebuchartigen Aufzeichnungen über mein Wirken in der Judensache. Es sind bis jetzt vier Bücher, die teils bei meinem Vater, teils bei mir liegen. Ich werde sie vielleicht später an einem sicheren Ort deponieren. Diese Memoiren sollen bald nach meinem Tode publiziert werden. Zur Herausgabe, Sichtung der Texte usw., ist eine Kommission zu bilden. In diese Kommission entsendet der Zionsverband für Oesterreich zwei Mitglieder und einen literarischen Beirat, der, wenn möglich, meinem Freundeskreise angehören soll, ernennt der Vormund meiner Kinder. Es ist mit einer anständigen Verlagsfirma ein Vertrag über die Herausgabe, und zwar in deutscher und englischer Sprache, abzuschließen. Das Vermögensrechtliche daran obliegt dem Vormund meiner Kinder. Vielleicht wird auch eine Sammlung meiner zionistischen Artikel und Reden erwünscht sein. Hierfür gelten die gleichen Bedingungen wie für die Memoiren.

Ferner empfehle ich einen Verleger für meine anderen Schriften zu suchen. Ich denke, man soll meine Theaterstücke in einer Sammlung herausgeben. Mein liebstes Stück ist das *„Ghetto"*. Auch das Fragment der *„Ehekomödie"*, die ich in Wiesbaden zu schreiben begann, soll in die Sammlung kommen; als Nachtrag dazu die Notizen, die für schaffende Künstler ein Kuriosum sein dürften. Ein Band soll die aus Frankreich für die „Neue Frei Presse" geschriebenen, noch nicht in Buchform publizierten Feuilletons und Artikel enthalten. Meine übrigen noch nicht in Buchform publizierten Feuilletons werden wohl mehrere Bände füllen.

Mein Name wird nach meinem Tode wachsen. Darum glaube ich, daß für alle meine Werke sich ein Verleger finden wird. Ich habe heute, wie in jedem Augenblick, seit ich schreibe, das Bewußtsein, die Feder stets als ein Ehrenmann geführt zu haben. Ich habe meine Feder nie verkauft, nie Gemeinheit, nicht einmal Kameradschaft durch sie getrieben. Dieser letzte Wille kann publiziert werden. Es wird sich selbst nach meinem Tode niemand finden, der mich Lügen strafen kann.

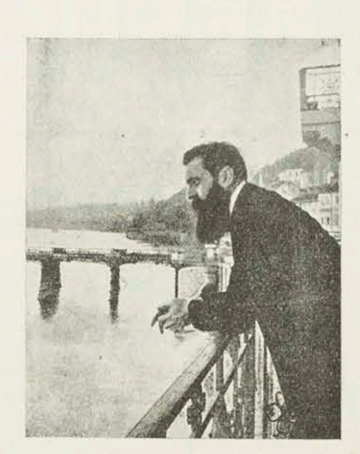
Kundgemacht beim k. k. Bezirksgericht Währing, am 4. Juli 1904. *Dr. Bendel m. p.*

### Die Budapester Gemeinde beschliesst ein Herzl-Nordau-Museum.

**Von unserem Budapester B. S.-Korrespondenten.**

(JPZ) Budapest. - B.S. - Am 23. Juni fand im Prunksaale der Budapester Isr. Gemeinde die Jahresversammlung der Gemeindevertreter statt. Den Vorsitz führte Präsident-Stellvertreter Dr. Marcell Hajdu. Unter den Anwesenden sah man Mitglieder der beiden Kammern des Parlamentes, wie Oberhausmitglied Eugen Vida, die Abg. Paul Sandor, Ernst Brody, Béla Fabian, Hofrat Dr. Eulenburg seitens der Landeskanzlei, die Präsidialmitglieder der Gemeinde Dr. Wilhelm Grauer, Andor Nagy, General Zöld de Sioagard, Rektor Ludwig Blau, Bankdirektor





Theodor Herzl an der Rheinbrücke in Basel.

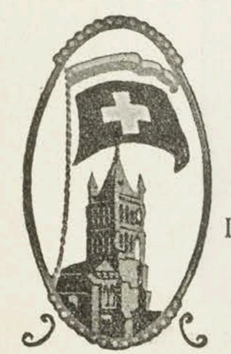
Adolf Wertheimer u. a. Wir werden auf den Bericht über das große Administrationswerk der großen Gemeinde noch zurückkommen. Hier sei nur ein das Judentum des Auslandes interessierender Beschluß der Gemeinde zur Errichtung eines Herzl-Nordau-Museums hervorgehoben. Nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden hielt der gewesene Präsident der Gemeinde, Hofrat Franz Székely eine Rede, in welcher er dem Vorstand seine Anerkennung für die große Arbeit der Weiterführung der Gemeinde ausdrückte und sich über das Bauprogramm der Gemeinde aussprach. Er stellte u. a. den Antrag, auf dem Baugrunde neben dem großen Tempel, wo das Kulturhaus der Gemeinde sich erheben werde, auch das Herzl-Nordau-Museum zu errichten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Wie aus dem im Erscheinen begriffenen Buche „Zeitgenossen über Herzl" ersichtlich ist, hat Hofrat Franz Szekely bereits i. J. 1899 an eine von Herzl in Budapest einberufene Konferenz jüd. Führer teilgenommen. Er hat in der Palästinasache stets eine wohlwollende Haltung bewiesen und wurde vom Pro-Palästina-Komitee ins Ehrenpräsidium gewählt. Ein jüd. Museum besteht in Budapest bereits seit vielen Jahren. Die jetzigen Räumlichkeiten sind zu enge geworden, um eine Ausdehnung des Museums zu ermöglichen.

### Der Gang zum Grabe Herzl's.

**Von unserem Wiener T. N.-Korrespondenten.**

(JPZ) Wien. - T.N. - Unter großer Beteiligung der Wiener Zionisten, wie auch zahlreicher Delegationen aus St. Pölten, Wiener Neustadt, Graz, Linz, Brünn usw., fand am 23. Juni der Gang zum Grabe Herzls statt. Ueber 6000 Menschen defilierten in stummer Ergriffenheit beim Grabe des großen Führers vorbei. Besonders stark war die Teilnahme der Jugend, die den überwiegenden Teil der Versammelten ausmachte.

# BESUCHEN SIE UNS!



## Lausanne-Palace

Erstklassiges Familien-Hotel.
Im Zentrum der Stadt mit eigenem grossen Park.
Wunderbare Aussicht auf den Genfersee und die Alpen

---

## St. Moritz - Rosatsch Hotel

*Das aus jüd. Kreisen bevorzugte Haus I. Ranges mittl. Grösse. Modernster Komfort. Alle Zimmer mit fl. Wasser oder Privatbad mit W.C. - Grand Café-Restaurant. Eigene Conditorei. Eig. Orchester. Bestbekannt für ausgezeichnete. Verpflegung. Volle Pension v. Fr. 16.— an. Prospekte auch d. d. Jüd. Presszentrale. - - Besitzer und Leiter: G. Gieré.*

---

## Pontresina

### Hotel Pontresina

Haus ersten Ranges in sonniger, freier Lage. Garten, Tennis, Garage. Fließendes Wasser. Pension von Fr. 18.— an.

---

## Neuchâtel (Schweiz)

Prachtvolle Lage am See. Ausflugszentrum.
Weltberühmte Schulen und Pensionate.

HOTEL
**du Lac et Bellevue**

vollständig renoviert. Jeder moderne Komfort. Freiluftspeiseterrasse. (Lebende Forellen.)

W. BUSSLINGER.

---

**BERN - „Hotel Bristol"**

Die elegante Wohnlichkeit und die letzten Errungenschaften der technischen Einrichtungen mit höchstem Komfort, die anerkannt vorzügliche Verpflegung, das vornehme Restaurant mit Grill, **die mässigen Preise,** machen das Hotel für jeden Gast **zum Heim**.

---

Familien- und Touristen-Hotel **Eden, Lausanne**

Moderner Comfort - Berühmte Küche
Fliessendes Wasser in allen Zimmern - Preis von Fr. 5.—
Kurse werden besorgt. Bestens empfiehlt sich
**L. E. Petoud,** Propriétaire

---

Das ganze Jahr geöffnet!

## Montreux Palace Hotel

Tennis, Golf
Kursaal
Strandbad
Ausflüge

Das vornehmste Haus am Genfersee
300 Zimmer — 150 Bäder

Zwei erstklassige besonders empfohlene *Familienhotels*

**Hotel National**
Pension von Fr. 14.50 an

**Hotel Lorius**
Pension von Fr. 14.50 an

---

Zürich

## Grand Hotel Victoria

vis-à-vis Hauptbahnhof

**Haus allerersten Ranges**

---

## Baden - Limmathof

bei Zürich — Bade-Hotel

Natürlich heisse Schwefelbäder im Hotel. - Unübertroffene Heilerfolge, selbst bei alten Leiden von
**Ischias, Rheuma, Gicht, Unterleibsstörungen.**
**Auf Wunsch Spezial-Diätküche.**
Prospekte durch B. Gölden, Besitzer.

---

## Beatenberg

**REGINA PALACE HOTEL**

1200 m. über Meer

Das führende Haus - Geöffnet Sommer u. Winter - Tennis-Orchester - Im Winter viel Sonne und alle Sportarten - Eigene Eisbahnen - Lieblingsaufenhalt jüdischer Persönlichkeiten.
Familie Brunner, Besitzer.

---

## Lausanne

*Grand Hôtel de la Paix*
**Cercle Israélite**

---

## MONTREUX

3 Minuten vom Bahnhof

Hotel-Pension „Victoria"

Moderne Frontzimmer mit fließendem Wasser
Pensionspreis von Fr. 9.— an
Garten und Restaurant

## Delegiertentag der Schweizer. Agudas Jisroel.

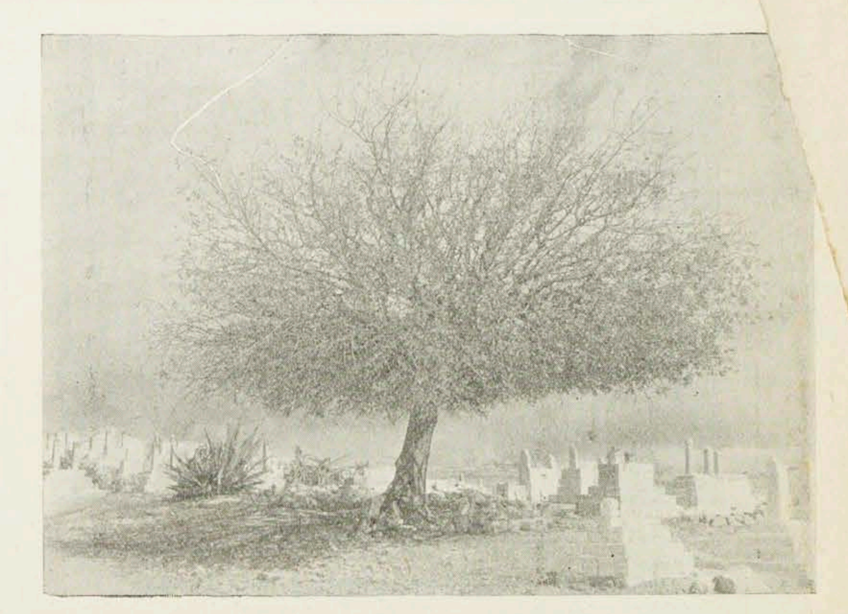
Zürich. Am 23. Juni fand in Zürich der ordentliche Delegiertentag der schweizerischen Aguda statt. Hr. A. W. Rosenzweig (Zürich) begrüßte als Präsident die zahlreich erschienenen Delegierten und teilte u. a. mit, daß Hr. Dr. T. Lewenstein und Konsul Sally Guggenheim (Basel) infolge Abwesenheit im Ausland an der Tagung nicht teilnehmen können. Als Tagespräsident wurde Dr. med. Rob. Guggenheim (Luzern) gewählt. Aus dem Tätigkeitsbericht des Präsidenten Rosenzweig ging eine sehr rege Agudaarbeit in der Schweiz, sowohl auf ideellem wie auch auf geistigem und philanthropischem Gebiete, hervor. Er wies darauf hin, daß der Thorageist in der Schweiz immer mehr verbreitet wird, dank des Einflusses der Jeschiwah in Montreux, die bereits über 50 Zöglinge zählt und die von Hrn. Botschko so vorzüglich geleitet wird. Hr. M. Weinstein (Zürich) berichtete über das Kassawesen des Keren Hathora, aus welchem ein namhafter Betrag für die Jeschiwah in Montreux geleistet wurde. Hr. A. Heiselbeck (Zürich) erstattete darauf den Kassabericht der schweizerischen Palästinazentrale; hierauf referierte Hr. El. Sternbuch (St. Gallen) über die Aguda Jugendorganisation in der Schweiz. Es wurde dann allen Ressorts Décharge erteilt und speziell Hrn. Heiselbeck für seine mustergültige Arbeit gedankt. Die Neuwahlen ergaben dann auf Antrag des Tagespräsidenten die Bestätigung sämtlicher bisheriger Amtsinhaber. Da Hr. Rosenzweig aus triftigen Gründen kategorisch die Beibehaltung der Geschäftsleitung ablehnen mußte, erklärte sich Hr. Max Mannes (Zürich) bereit, sämtliche laufende Geschäfte zu erledigen. Hr. Ch. J. Eiss (Zürich) referierte hierauf über die Tagesordnung der Kenessio Gedauloh. Infolge vorgerückter Zeit beschränkte er sich auf die Besprechung einiger Punkte, speziell nahm er Stellung zu dem § 4 des Organisationsstatutes und die Jewish Agency. Zu § 4, der die Wählbarkeit von Agudamitgliedern in den leitenden Organen normiert, meinte der Referent, daß dieser Paragraph beibehalten werden, die Interpretierung aber dem landesrabbinischen Rate überlassen werden solle, wenn es sich um Mitglieder handelt, die lokalen oder Landes-, nich agudistischen Organisationen angehören; bei Mitgliedern von nicht agudistischen Weltorganisationen solle der Große Rabbinische Rat entscheiden. Bezüglich der Jewish Agency wies der Referent u. a. auf die Tatsache hin, daß die Agudas Jisroel als solche von der Zion. Org., welche die Aufgabe hat, sämtliche Institutionen und Organisationen zur Teilnahme einzuladen, die Aguda als die einzige selbständige Weltorganisation nicht eingeladen hat. Er betonte, daß die Ursache darin liege, vor der Oeffentlichkeit die Anerkennung einer selbständigen Weltorganisation nicht aussprechen zu müssen. Die Zion. Organisation versuchte zwar in den vereinigten religiösen Agudablock Breschen zu schlagen und einzelne Mitglieder zur Teilnahme an der Jewish Agency als Privatpersonen zu bewegen. Sämtliche Eingeladenen haben aber bis auf einen abgelehnt und warten auf die Beschlüsse des Rabbinischen Rates. Unbeachtet der nicht erfolgten Einladung, meinte Hr. Eiss, sei es Pflicht der Aguda, die Jewish Agency-Beteiligung durch den Rabbinischen Rat nach der religiösen und durch die Kenessioh Gedaulo nach der politischen Seite prüfen zu lassen. Damit eine einheitliche Stellungnahme der selbständigen religiösen Orthodoxie erfolgen kann. An die Ausführungen des Referenten schloß sich eine Diskussion, an der teilnahmen der als Gast anwesende Oberrabb. Dr. Bohrer (Gailingen), Kornfein (Zürich), Brom (Luzern), Dr. Rob. Guggenheim, Em. Herz (beide Luzern), Sternbuch sen. (St. Gallen), Max Mannes und Lewenstein jun. (Zürich). Hierauf folgten die Wahlen der Delegierten zur Kenessioh Gedaulo; einstimmig wurden gewählt die HH. Rabb. A. Kornfein (Zürich), S. Brom (Luzern) und A. W. Rosenzweig (Zürich). i.

**Journalistenverband der Aguda.** In Wien wird während des agudistischen Kongresses die Gründungsversammlung des Weltverbandes agudistischer Journalisten abgehalten. Es haben sich bereits eine große Anzahl Journalisten aus verschiedenen Ländern beim Initiator Ch. J. Eiss (Zürich) angemeldet.

**Der Lubawitscher Rebbe fährt nach Palästina und Amerika.** Riga. - J.M. - Rabbiner Schneerson, der bekannte Lubawitscher Rebbe und Führer des orthodoxen Judentums, wird sich nach Palästina und von dort zu einem kurzen Aufenthalt nach Amerika begeben.

**Eine yiddische Wochenschrift in Palästina.** Tel-Aviv. - H. Der Klub yiddischer Schriftsteller und Journalisten in Tel-Aviv hat den Beschluß gefaßt, eine yiddische Wochenschrift herauszugeben. Die hebräischen Kreise haben sich wiederholt gegen diese Neugründung ausgesprochen.





Pfefferbaum in Palästina.
(P. B. K. Vom K. H. zur Verfügung gestellt.)

# PALÄSTINA

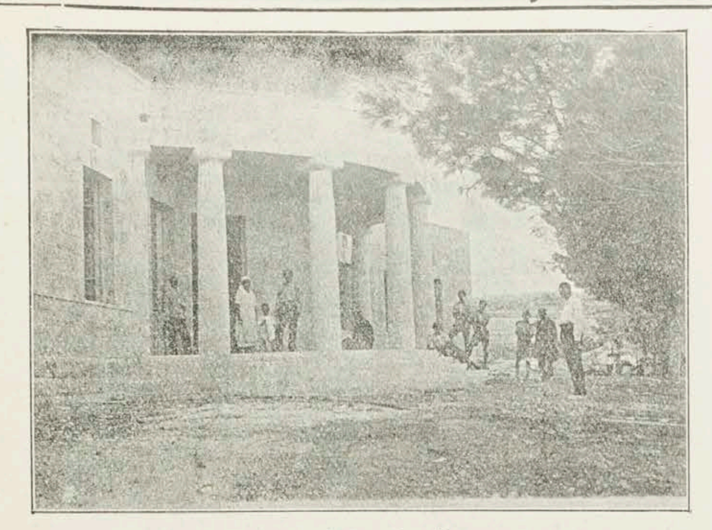
## S. Lamport stiftet einen Botanischen Garten in Jerusalem.

(JPZ) *New York.* - T. M. - Der bekannte jüd. Philanthrop Solomon *Lamport* stellte dem Jüd. Nationalfonds 45,000 Dollar zur Verfügung, mit der Bestimmung, einen Botanischen Garten auf dem Skopusberge bei Jerusalem zu schaffen. Der Spender ist der Bruder des kürzlich verstorbenen großen Wohltäters Nathan Lamport.

### 23 Delegierte aus Palästina beim zion. Kongress.

(JPZ) *Jerusalem.* - Z. - Die palästinische Schekelsammelstelle hat folgende Ergebnisse an die Exekutive in London mitgeteilt: Insgesamt wurden in Palästina 35,228 Schekel (37,000 im letzten Kongreßjahr) verkauft. Auf Palästina treffen 23 Delegierte (letzter Kongreß 27).

**Testamente zu Gunsten des Keren Hajessod.** (Mitg.) Dieser Tage wurde dem Keren Hajessod-Comité für die Schweiz vom Einzelrichter in nichtstreitigen Rechtssachen die Mitteilung gemacht, daß der vor kurzem entschlafene Herr Aba Grünberg in seinem Testament dem Keren Hajessod einen Betrag von Fr. 1000.— vermacht habe. Herr Grünberg war stets ein warmer Freund des Palästina-Werks und hat auch bei Lebzeiten durch jährliche Beiträge seine Verbundenheit mit der Palästina-Idee zum Ausdruck gebracht. Der Keren Hajessod wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Dies ist das dritte Mal, daß in der Schweiz der Keren Hajessod testamentarisch bedacht wurde. Zuerst war es Herr Pasternak und später Herr M. Winitzki, die in ihrem Testament einen Betrag für den Keren Hajessod aussetzten.



Erholungsheim in Moza.
(P. B. K. vom K. H. zur Verfügung gestellt.)

**Spitäler und Erholungsheime in Palästina.**

(JPZ) *Jerusalem.* - Z. - Das vereinigte Hadassah-Komitee und die jüd. Aerzte-Vereinigung in Amerika haben in Jerusalem zwei Häuser in der Nähe des „Rothschild-Hospitals" der Hadassah erworben, um dort ein Universitätskrankenhaus zu errichten. Das Komitee hat eingewilligt, die Häuser der Hadassah unentgeltlich zur Benutzung zur Verfügung zu stellen.

**Bau eines Arbeiterinnenheims in Haifa.** - Z. - Die amerikanische Frauenvereinigung Pro-Palästina beabsichtigt, in nächster Zeit in Haifa ein Arbeiterinnenheim zu errichten. Die Pläne für das Heim sind gemeinsam mit den palästinischen Arbeiterinnen-Komitees im Laufe der letzten zwei Jahre beraten worden und nunmehr abgeschlossen. Das Heim soll ruhige und billige Wohnungen für Arbeiterinnen, ein Lesezimmer, ein Schreibzimmer, sowie Einrichtungen zur Abhaltung von Kursen enthalten.

**Die palästinischen jüdischen Frauen für Frauenwahlrecht.** Jerusalem. Der palästinische Frauenverband für Gleichberechtigung der Frau, hielt in Petach-Tikwa eine Versammlung ab, in der gegen das palästinische Wahlgesetz, das den Frauen das Wahlrecht vorenthält, Protest erhoben wurde.



## DAS BLATT DER

### 25 Jahre Jüdischer Frauenbund.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - Die Spitzenorganisation der jüd. Frauenvereine feierte dieser Tage ihr 25-jähriges Bestehen mit einer ausgedehnten Jubiläumstagung, an der zahlreiche Delegierte aus dem Reich und aus dem Ausland sich beteiligten. Den Auftakt zur Veranstaltung bildete die feierliche Eröffnung im festlich dekorierten Saal der Hochschule für Musik; Mittelpunkt dieses musikumrahmten Festaktes war die Weiherede von Rabbiner Dr. *Baeck*, die eine geistvolle Untersuchung über den Sinn der jüd. Frauenbewegung gab, deren stärkste Kraft liege in der Entwicklung vom Gedanken der Gleichheit von Mann und Frau zur Einsicht der Ungleichheit; diese Erkenntnis habe die jüd. Frauen zu ihrem innersten Wesen zurückgeführt. Den stärksten Antrieb empfing die Bewegung durch Bertha *Pappenheim*, Sidonie *Werner*, weiterhin gedachte der Redner der verstorbenen Führerinnen *Fränkel*, Henriette *May* und Frau *Vogelstein*. Ferner sprachen ihre Glückwünsche aus: Dr. Erna *Carte* für den Bund deutscher Frauenvereine und den Stadtverband, Kammergerichtsrat *Wolff* für den preuss. Landesverband jüd. Gemeinden, Dr. *Ollendorff* für die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und Frau E. *Sternberger* (New York) vom Council of Jewish Women of Amerika. Der erste Tag vereinte die Teilnehmer auf einem Festabend, auf dem Frau *Falkenberg*, Vorsitzende des Verbandes Berlin, die Begrüßungsrede hielt. Die eigentliche Arbeitssitzung begann am Montag mit Eröffnungsworten von Frau *Brenner* (Leipzig), die den Aufgabenkreis des Bundes während der letzten Jahre zeichnete. Paula *Ollendorf* (Breslau) gab einen Rückblick auf die Arbeit des Bundes im vergangenen Vierteljahrhundert; mit seinen in *35 Ortsgruppen* und *400 Vereinen organisierten 52,000 Mitgliedern bildet der Bund einen wesentlichen Faktor im Frauenleben Deutschlands*. Insbes. erwähnte sie die zielbewußte Arbeit des Bundes, die sich vor allem auf Jugendpflege, Erwerbsfürsorge für Frauen und Mädchen, Erholungsfürsorge für Leidende und Gesunde erstreckt. Hannah *Karminski* (Berlin) schilderte Entwicklung und Ausbau des Bundes; energisch trat sie für die Heranziehung jüngerer berufstätiger Mitglieder ein.

Der nächste Tag brachte einen Vortrag von Bertha *Eschelbacher* (Düsseldorf) über die soziale Arbeit der jüd. Frauenvereine, sowie Ausführungen von Frieda *Weinreich* (Berlin) über „Soziale Arbeit als Beruf". Helene *Meyer* (Berlin) berichtete über die vor kurzem in Hamburg veranstaltete Weltkonferenz jüd. Frauen; das Zustandekommen dieses internationalen Bundes sei hauptsächlich ein Werk der bekannten New Yorker Führerin Rebekka *Kohut*. Ein Vortrag von Prof. Selma *Meyer* (Düsseldorf) behandelte das Thema: „Die bevölkerungspolitischen Aufgaben der jüd. Frau in Deutschland". Die Berliner Rechtsanwältin Dr. Margarete *Berent* beleuchtete in interessanter Weise die neueren Gesetzentwürfe zu Fragen der Bevölkerungspolitik; sie ging speziell auf den Entwurf über die rechtliche Stellung des unehelichen Kindes ein. Offizieller Abschluß der Tagung war eine von Frau *Ollendorf* geleitete *Kundgebung im Herrenhaus*. Dort berichteten Frauen aus England, Amerika, *Schweiz*, Polen, Palästina und anderen Ländern über jüd. Leben in ihrer Heimat. Bemerkenswert ist die Arbeitsbasis in Amerika, wo alles Streben der jüd. Frauen beherrscht wird von der *Weltfriedensidee*.

# JÜDISCHEN FRAU

## Baronesse Alfred de Gunzbourg (Paris) gestorben.

(JPZ) *Paris.* - U. - Im Alter von 54 Jahren starb in Paris Baronesse Alfred de *Gunzbourg*, geborene *Aschkenazi*, eine markante Persönlichkeit der russisch-jüdischen Kolonie in Paris. Baron Alfred de Gunzbourg heiratete die Verstorbene im Jahre 1896. Die junge Baronin widmete sich mit großem Eifer den jüd. philanthropischen Werken in Rußland und unter den Auspizien ihres Gatten gründete sie die bedeutende kulturelle Vereinigung Rußlands, *„Ohel Jakob"*, deren Präsidentin sie war.

## Madame Curie und Fritz Kreisler Ehrendoktoren der Universität Glasgow.

(JPZ) *Glasgow*, 19. Juni. Madame *Curie* und Dr. Fritz *Kreisler* wurde heute das Ehrendoktorat der Rechte der Universität Glasgow verliehen. Der Rektor der Universität pries Madame Curie wegen ihrer Verdienste auf dem Gebiete der Erforschung des Radiums und Kreisler wegen seiner Leistungen in der Musik.

## Die Gattin des Volkskommissärs Sinowjews gestorben.

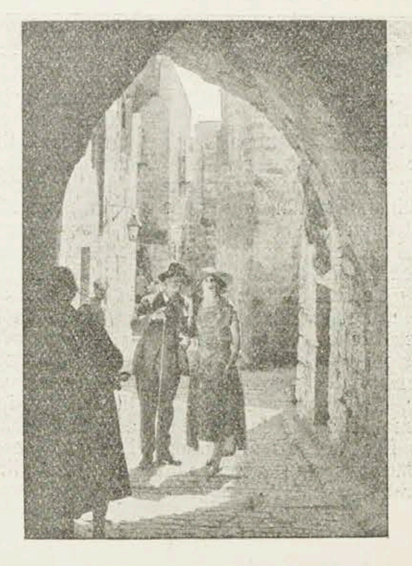
Moskau. In Leningrad verstarb im Alter von 78 Jahren die bekannte Schriftstellerin und revolutionäre Führerin Zlate Lilina, die Gattin des Volkskommissärs Sinowjews. Zlate Lilina war noch unter dem Zarenregime eine der Organisatoren der russischen Revolution. Seit Beginn des Sovietregimes war sie die Leiterin des Volksbildungskommissariats des Leningrader Kreises. Sie schrieb mehrere Bücher; ihr Buch über Lenin wurde besonders populär. Die Sovietregierung traf grosse Vorbereitungen für die Bestattungsfeier. (JTA)

## Das jüdische Jugendheim in Zürich.

Wenige wissen von ihm, doch die ganze jüd. Jugend Zürichs kennt das Heim in der Hornergasse 12. Es besteht aus zwei Sitzungs- und Versammlungsräumen und einem Lesezimmer. Elf Jugendvereine halten dort ihre regelmäßigen Zusammenkünfte ab. Sie haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen die Kurse in Geschichte und hebräischer Sprache, Vorträge über alle jüd. Wissensgebiete, Unterhaltungsabende mit literarischen und musikalischen Darbietungen im Jugendheim veranstaltet. Angehörige aller jüd. Richtungen, die nach wie vor ihre gesonderten Ziele verfolgen, finden sich hier auf dem gemeinsamen Boden jüd. Kultur und lebendiger jüd. Gemeinschaft zusammen. Das Jugendheim ist heute der Konzentrationspunkt jugendlicher Kräfte und das Reservoir der kommenden aktiven Generation des Judentums in Zürich. Aus privaten Mitteln, die mühsam zusammengetragen wurden, ist der Bestand des Jugendheims bis in den Herbst hinein gesichert. Die Initiatoren wollten zuerst den Beweis erbracht haben, daß es möglich und nutzbringend sei, ein Heim für die jüd. Jugend zu errichten. Der Beweis ist erbracht. Die Unterzeichneten treten nun an die jüd. Oeffentlichkeit Zürichs mit der herzlichen Bitte heran, die Fortführung des Jugendheims zu ermöglichen. Alle diejenigen, die Arbeit für die Jugend als Arbeit an der jüd. Zukunft werten, mögen uns helfen, diese Institution zu erhalten. Das Bankhaus Julius Bär u. Co. nimmt größere Spenden, aber auch feste Jahresbeiträge von Fr. 25.— an, entgegen unter Postcheck-Nummer VIII 3244, auf das Konto „Arbeitsgemeinschaft Jüd. Jugendvereine". Zu allen näheren Auskünften, auch zur Entgegennahme von Beiträgen sind bereit Frau Sophie Abraham, Frau Bär-Halpérin, Frau Berty Guggenheim, Frau Justitz, Rabbiner Dr. Littmann, Herr Bernh. Mayer, Frau Schönfeld, Frau Dr. Weldler-Steinberg.

**Wohnungsvermittlung für den Zionistenkongreß.** Zürich. (Einges.) Zahlreiche Anfragen nach einer passenden Unterkunft von Frauen und jungen Mädchen, die während der Kongreßzeit sich in Zürich aufhalten werden, laufen bei uns ein. Wir bitten alle diejenigen Familien, die Zimmer vermieten wollen, sich schriftlich oder telephonisch bei Frau Charles Mayer, Alpenquai 20, oder Frau Dr. Weldler, Seestraße 301, melden zu wollen. Mit besonderem Danke wird das Anerbieten von kostenlosen Gastzimmern begrüßt.





Agar und Cochbas in den malerischen Strassen Jerusalems.

## Deutsche Ausgabe des Romans „Agar die Tänzerin".

**Pierre Benoît: „Der Jakobsbrunnen"** (Agar, die Tänzerin). Berechtigte Uebertragung von Marcel Gollé. Im Selbstverlag des Verfassers, Territet, Montreux. — Mit jedem neuen Roman, den uns Pierre Benoît schenkt, begreift man mehr, warum dieser erlesene Dichter der Liebling einer von Jahr zu Jahr sich vergrößernden Gemeinde geworden ist. Michael Corday, der berühmte Kritiker, bemerkt mit Recht, daß „seine Werke eine magnetische Anziehungskraft auf den Leser ausüben", auf den Leser wohlgemerkt, der von einem Roman mehr verlangt, als literarische Taschenspielerkünste oder billige, nervenkitzelnde Sensationen. Bei Pierre Benoît ist hohe, gereifte Kunst, hinreissende Kraft der Gestaltung und jene magisch durchwitterte Atmosphäre, in der uns menschliche Schicksale ans Herz greifen. Kein Wunder, daß die Werke des Dichters allein in der französischen Originalausgabe die zweite Million weit überschritten haben (genaue Auflage April 1929: 2,125,620 Bände franz. Ausgabe), und daß 123 Uebersetzungen in alle Kultursprachen seinen Ruhm um den Erdball tragen. Im „Jakobsbrunnen", der die romantischen Schicksale der schönen Tänzerin Agar greifbar lebendig malt, erweist sich Pierre Benoît von neuem als Kenner des menschlichen Herzens, seiner Irrungen und Leidenschaften, seiner Sehnsüchte und Ideale. Gestalten, wie es Agar und jener merkwürdige Cochbas, der zionistische Eiferer, sind, wird man nie wieder vergessen. Die von Kapitel zu Kapitel sich steigernde Spannung, die eigenartigen Schauplätze des dramatisch packenden Geschehens (Konstantinopel, Palästina, Paris), die prachtvoll gezeichneten Charaktere und nicht zuletzt die bildhafte, edle Sprache des Dichters: alles das vereinigt sich zu einer künstlerischen Gesamtwirkung seltener Art. Der schwierigen Aufgabe, das Werk dieses großen Franzosen ins Deutsche zu übertragen, ist der Uebersetzer, Marcel Gollé, in einem Grade gerecht geworden, der Bewunderung verdient. Man glaubt, eine deutsche Originalschöpfung zu lesen. Mit einer solchen kongenialen Wiedergabe für den großen deutschen Kulturkreis darf der berühmte Dichter zufrieden sein — sie wird ihm viele neue Freunde werben.

# SCHWEIZ.

## Wahlen zum 16. Zionistenkongress.

(Eing.) Aus allgemein zionistischen Kreisen schreibt man uns: Das Wahlkomitee der allgemeinen Zionisten in der Schweiz empfiehlt den Schweizer Schekelzahlern die Wahl ihres Kandidaten und lenkt die Aufmerksamkeit der Wähler auf die Tatsache, daß der allgemeine Zionismus der alleinige Träger der Verantwortung für den Palästinaaufbau in den letzten Jahren war. Die allgemeinen Zionisten erstreben die Sicherung und das Wachstum des Palästinawerkes in Erez Israel, sie erblicken im Zionismus ohne jede Zugabe die einzig mögliche Lösung der Judenfrage. Als Träger der Bewegung bekämpfen sie die Politik der Demonstrationen und leeren Proteste, sowie die Zersplitterung in Fraktionen und Parteien. Bei aller Liebe zur jüd. Tradition lehnen wir es ab, unsere religiöse Einstellung bei der Verfolgung politischer Ziele zur Geltung zu bringen, treten aber dafür ein, daß unbeschadet der Wahrung der Gesinnungsfreiheit der jüd. Ueberlieferung Geltung im öffentlichen Leben Erez Israels verschafft wird. In der jüd. Arbeiterschaft Erez Israels erblicken wir einen wesentlichen Faktor des Palästinaaufbaus und treten dafür ein, daß die jüd. Arbeiterschaft den ihr zukommenden Anteil an der Leitung des Palästinawerkes einnimmt. Durch die Schaffung der Jewish Agency, die der kommende Kongreß beschließen wird, wird diese langjährige Arbeit der Einbeziehung der Nichtzionisten in die Organisation zum Abschluß gebracht werden. Der allgemeine Zionismus wird im Rahmen der Jewish Agency die Aufgabe haben, für die nationale Ausgestaltung unseres Gemeinwesens in Palästina einzutreten und auch dort der Träger des reinen zionistischen Gedankens sein. Wer die Verwirklichung der zionistischen Idee erstrebt, wer für die Politik der Tatsachen ist, der stimmt für die allgemein zion. Liste und ihren Kandidaten Dr. Julius Becker, Genf. Ersatzdelegierter Dr. S. Teitler, St. Gallen.

**Zu den Kongreßwahlen.** (Eing.) Wer für die entschlossene Fortführung des innerjüd. Kampfes um die Nationalisierung und Demokratisierung eintritt, wer für die Gleichberechtigung des jüd. Volkes unter den anderen Völkern ist und den Kampf um diese Gleichberechtigung unterstützen will, wer gegen Kompromisse auf dem Boden der Idee, wer für die Verteidigung der nationalen, demokratischen und sozialen Inhalte der zion. Idee gegenüber den antinationalen, antidemokratischen und antisozialen Tendenzen, welche den Aufbau der jüdischnationalen Heimstätte gefährden, eintritt, wer für zielbewußte, aktive Politik beim Aufbau der nationalen Heimstätte gegenüber der Mandatsmacht eintritt, stimmt der radikalen Weltwahlliste mit Dr. Nahum Goldmann, die auch für die Schweiz gültig ist.





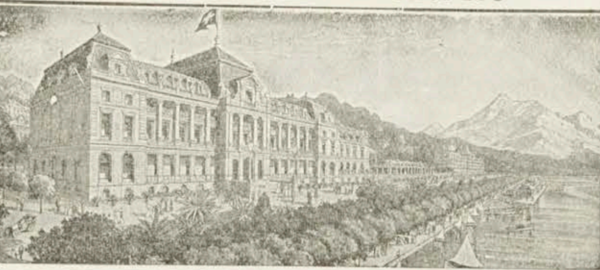
## Revisionistische Wahlversammlung in Basel.

Die von der Revisionistischen Ortsgruppe Basel am 23. Juni veranstaltete Wahlversammlung verlief sehr anregend. Der Referent, Dr. M. Schabad, ging auf die Argumente gegen die vorgeschlagene Form der Erweiterung der Jewish Agency ein: die Trennung des jüd. Volkes in „Zionisten" und „Nichtzionisten" werde vor aller Welt endgültig sanktioniert; die Werbekraft des zion. Gedankens müsse nachlassen, angesichts der Tatsache, daß man seine Pflicht Palästina gegenüber erfüllen könne, auch ohne ein Nationaljude zu sein; die nichtzion. Kreise würden durch Zionisten selbst zu einer organisatorischen Einheit zusammengeschweißt, was taktisch ein Unding sei; schließlich sei es nicht ungefährlich, daß es dann nicht „Nationaljuden" allein sind, die mit England in politischen Angelegenheiten Palästinas zu verkehren hätten, sondern „Amerikaner", „Deutsche", „Italiener" mosaischen Glaubens, so daß die Londoner Regierung nicht mehr recht wissen kann, welche Einflüsse und Interessen hinter den Forderungen der Jüd. Agentur tatsächlich am Werke seien. Bei all diesen gewichtigen politischen Einwänden, deren Stichhaltigkeit kaum bestritten werden dürfte, würde der Revisionismus jede wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Nichtzionisten aufs wärmste begrüßen. Wer den Schekel nicht lösen will, mag wohl ökonomische Kontrolle beanspruchen keinesfalls jedoch die nationale Politik eines Volkes vertreten, dessen Einheit und Staatswillen er ja doch nicht anzuerkennen vermag. Immerhin ist der Referent, dessen persönlicher Standpunkt von dem oben, im Anschluß an Meyer Großmann, skizzierten etwas abweicht, nicht geeignet, die Gefahr einer „Entmannung" der Zion. Organisation zu überschätzen, sei doch die politische und finanzielle Situation der Zion. Organisation derart geschwächt, daß man, so paradox dies auch klingen möge, von den ungebrochen arbeitswilligen „Amerikanern" eine jedenfalls energischere und freiere Verteidigung notwendiger Reformen, ein zielbewußteres Auftreten in London und in Jerusalem erwarten könne, als seitens der gegenwärtigen zion. Exekutive! Die praktischen Amerikaner würden sehr bald einsehen, daß der Aufbau Palästinas im Wege ausschließlicher Privatinitiative solange wirtschaftlich undenkbar ist, als der Staat seine Gesetzgebung und Verwaltung, sein Verkehrswesen und seine Handelspolitik nicht auf das kolonisatorische Ziel hin eingestellt habe. Im ferneren besprach der Referent namentlich das Problem der Kleinsiedlung und der intensiven Landwirtschaft, sowie die Bewegung für die Umwandlung Palästinas in ein siebentes Dominion. Die Diskussion, an der sich Fernand Lang, Frl. Miriam Lang, cand. med. A. Schiff, Adrien Blum, Bernhard Bornstein, Olstein, stud. phil. Golinkin und Stein beteiligten, hatte ein recht bemerkenswertes Niveau und einen erfreulichen Verlauf. In einem markanten Schlußwort präzisierte der Referent, Dr. Schabad, seine Stellung und trat auf die gegnerischen Argumente ein. Mit dem Dank an die erschienenen Gäste und Mitglieder und mit der Aufforderung, für den revisionistischen Kandidaten in der Schweiz, Wladimir Jabotinsky, zu stimmen, schloß der Vereinspräsident F. Lang kurz vor Mitternacht die überaus gehaltvolle Sitzung. d.

**Das arbeitende Palästina und die Kongresswahlen.**

Der 16. Kongreß ist von besonderer Wichtigkeit, da die Kolonisationsarbeit für die nächsten 2 Jahre festgelegt wird. Es gilt dabei keine Fehler zuzulassen, die den sozialen Inhalt und die demokratischen Formen der Aufbauarbeit gefährden könnten. Mehr als je gilt die Parole: ohne jüd. Arbeit kein jüd. Palästina, und um dieser Parole Nachdruck zu verschaffen, muß die Vertretung der jüd. Arbeiterfraktionen und des arbeitenden Palästinas auf dem Kongresse verstärkt werden. Die Poale Zion (vereinigt mit Z.S.) stellen in der Schweiz einen Kandidaten zum Delegierten für den Kongreß auf und zwar den bekannten gew. langjährigen Leiter des Landwirtschafts-Departements der Zion. Org., Genossen Ing. S. Kaplanski, der berufen ist, die Interessen des arbeitenden Palästinas, welche ja mit den Interessen des Zionismus kurzweg identisch sind, zu vertreten. Es ergeht der Aufruf an alle sozial

# Empfehlenswerte Firmen



# in LUZERN

denkenden Zionisten und Freunde des arbeitenden Palästinas in der Schweiz, für Ing. Kaplanski zu stimmen. Die für ihn abgegebenen Stimmen gehen nicht verloren, wenn auch seine Wahl in der Schweiz nicht zustande kommen sollte, da sie dann der Weltwahlliste zugeteilt werden. Jede für Ing. Kaplanski abgegebene Stimme stärkt die Position des arbeitenden Palästinas und der Chaluzim auf die das jüd. Volk so stolz ist. Ing. M. Settel.

**Ein bedeutsamer Vortrag in Bern.** Es ist ein warmer Abend. Wie zu einer Abendandacht pilgert eine Schar von Denkenden und Suchenden in den stillen Saal des „Daheim", wo Herr Privatdozent Dr. Gawronsky auf Einladung des jüd. Studentenverbandes über „Hermann Cohen und das jüd. Problem" spricht. Der Redner holt weit aus, weil ihm die Frage nicht fremd ist, woher es komme, daß Cohen mit seinen hohen philosophischen Ideen noch immer nicht in die breiten Reihen vorzudringen vermochte. Der Große setzt zuviel bei den Lesern voraus, sein Stil ist so gedrängt und scharf, daß man scherzweise vielfach fragt, ob Cohen zu Kant oder Kant zu Cohen den Kommentar geschrieben habe. Aber gerade seine letzten Werke, wo er sich eingehend mit dem Judentum als Weltreligion (Messianismus) beschäftigte, erfreuen sich eines fließendern Stiles und einer auch den weniger philosophisch Geschulten ansprechenden Darstellung. Der Redner entwickelte dann in fesselnder Form die Ideenwelt Cohens als jüd. Religionsphilosophen, wie Begründer des Neuplatonismus. In der ebenso spannenden Diskussion sprachen noch Priv.-Doz. Dr. F. Lifschitz, Dr. Leibowitz, Prediger Messinger, Herm. Jelinowitz, wie der Leiter des Abends, Herr cand. med. Rubinstein. Leider war die Stunde schon soweit vorgerückt, daß der Vortragende sein Schlußwort nur kurz fassen konnte. Es war aber dennoch ein sehr genuß- und geistreicher Abend. Dem jüd. Studentenverbande gebührt hierfür besonderer Dank.

**Dr. Franz Arnstein zum Präsidenten der Basler Radikal-Demokraten gewählt.** Basel. - N. - Die Delegiertenversammlung der Basler Radikal-Demokraten wählte einstimmig zum Zentralpräsidenten den bisherigen Vizepräsidenten Dr. Franz Arnstein.

**Synagogenchor Basel.** Die geehrten Synagogenbesucher werden benachrichtigt, daß der Synagogenchor der isr. Gemeinde künftighin auch an Freitagabendgottesdiensten mit Gesang teilnehmen werden u. zw. schon nächsten Freitag, den 28. Juni, Beginn 7 Uhr im gemischten Chor (mit Knabenchor). Den Eltern von stimmbegabten Knaben empfehlen wir, diese in den Knabenchor zu senden. Die Teilnahme an einem solchen wirkt erzieherisch in religiöser und kultureller Beziehung, weckt das musikalische Empfinden und bildet die vorhandenen Stimmittel. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Oberkantor M. Epstein, Leimenstr. 24.

Die Kommission des Basler Synagogenchors.

**Distribution des prix à la Communauté Agudath Achim, Genève.** Ce fut une gentille fête qui groupa le 23 juin, dans le local de l'Agudath Achim, un groupe de parents et une pléiade de garçonnets joyeux et animés. Le professeur de la Talmud-Thora, M. Shklar, retenu à Fribourg, n'assistait pas à la cérémonie. Ce fut le président de la Commission de la Talmud-Thora, M. Tscherny, qui la dirigea avec beaucoup de distinction. Son discours aux enfants fut cordial et instructif à la fois. Au cours de la distribution, on entendit plusieurs déclamations des élèves. Pour l'année prochaine, on prévoit d'importantes rénovations dans le système de la Talmud-Thora, qui prendra un développement plus vigoureux encore. E.

**Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum.** Zürich. - P. - In der Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum sprach am vergangenen Mittwoch Herr Norbert Weldler über „Die Aufgaben des kommenden Kongresses". Er zeichnete, beginnend mit dem ersten Kongresse, den Entwicklungsgang des Zionismus bis zum heutigen Stand der Verhandlungen für die Erweiterung der Jewish Agency. In der Diskussion, die sich hauptsächlich um das Postulat des Referenten drehte, daß sich Zionist nennen solle, wer auf nationalem Boden stehe und für den Aufbau Palästinas arbeite, sprachen die Herren Dr. Georg Guggenheim, Saly Levy, Bernhard Mayer, Walter Samuel, Ing. Settel, Hch. Reichenbauch und Prof. Minkowski; sie brachte eine bemerkenswerte Annäherung beider Standpunkte.

**Akademischer Zionistenverein „Hechawer", Zürich.** Der letzten Dienstag stattgefundene Vortragsabend, an dem stud. med. Ben-Ami Finkelstein über „Medizin im Talmud" sprach, wies eine zahlreiche Zuhörerschaft auf. Der Referent behandelte im ersten Teil die Entstehungsgeschichte des Talmud in einem kurzen Ueberblick und gab hierauf eine Zusammenfassung derjenigen Stellen des Talmuds, die medizinische Themata behandeln. Besonders ausführlich waren die Berichte über die hygienischen Vorschriften und über den Aberglauben. Der Referent unterließ es nicht, regelmäßig Vergleiche mit den medizin. Kenntnissen der anderen Völker zu ziehen und so ein anschauliches Bild von der medizin. Wissenschaft zur Zeit des Talmuds zu geben. Dem Vortrag schloß sich eine interessante Diskussion an.

**Jüdischer Gesangverein „Hasomir", Zürich.** (Eing.) Ueber Erwarten viele Anmeldungen sind für den am nächsten Sonntag, den 30. Juni (bei schlechter Witterung am 7. Juli), stattfindenden Auto-Ausflug auf den Pfannenstiel eingegangen. An die 70—80 Teilnehmer werden erwartet und diese Veranstaltung verspricht ein richtiges „Hasomir"-Familienfest zu werden. Der Vorstand hat aber auch weder Mühe noch Kosten gescheut, um den Mitgliedern und Vereinsfreunden mit ihren Angehörigen wiederum, in altgewohnter Weise, etwas Außergewöhnliches zu bieten. Die Teilnehmer besammeln sich um 8.30 Uhr morgens vor dem Rest. Engehof, Zürich-Enge. Die Abfahrt erfolgt um 9 Uhr. Um 12 Uhr wird im Walde ein gemeinsames Picknick veranstaltet. Für den Nachmittag sind verschiedene Spiele und auch Tanz vorgesehen. Für gute Musik ist gesorgt. Niemand wird es bereuen, an diesem Ausflug teilgenommen zu haben. Anmeldungen nehmen entgegen: S. Makow, Dufourstr. 70, Tel. H. 7884; J. Pifko, Bremgartenstr. 16, Tel. H. 2368; A. Salzberg, Langstr. 78. (Näheres siehe Inserat.) P.

**Zionistische Jugendgruppe Zürich.** (Mitg.) Die außerordentliche Generalversammlung vom letzten Dienstag konnte wegen vorgerückter Zeit nicht zu Ende geführt werden und findet seine Fortsetzung nächsten Dienstag 8 Uhr statt. Samstag, den 29. Juni, 2.30 Uhr, Geschichtskurs von Dr. Weinert. Die Leitung.





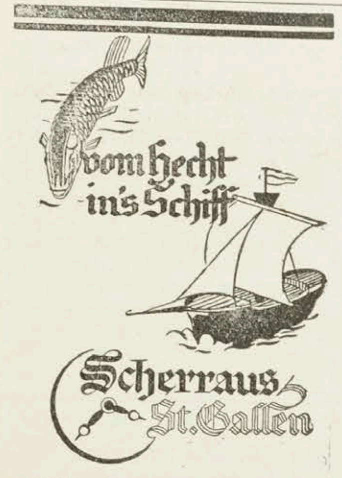





## Empfehlenswerte Firmen in ST. GALLEN



Hauptpost Bahnhof




Multergasse 26

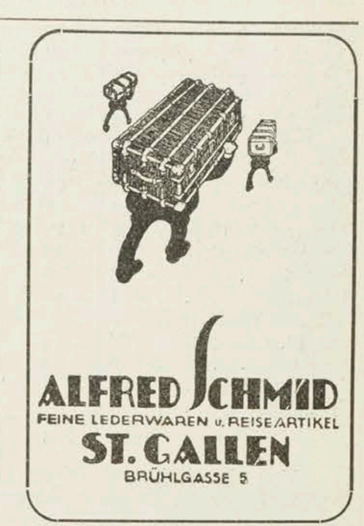
### St. Gallische Hypothekarkassa, St. Gallen

St. Leonhardstr. 22.

Wir vergüten derzeit

5 % auf Obligationen 3-4 Jahre fest
4 ¼ % auf Einlagehefte
4 ½ - 4 ¾ % auf Depotkonto je nach Anlagedauer.

Die Direktion




### CERES

Vegetarisches Speisehaus

Bahnhofstr. 11
**St. Gallen**
M. Winterhalter
Telephon 35.66

Vorzügliche
Mittag- und Abendessen
Café, Thé-Room

Sitzungszimmer

### Oakland six 1929er-Modelle

Preise: Fr. 9,500.— bis 11,000.— sind enorm interessant!

Fabrikvertretung:
**E. HUBER - Americ. Automobile**
St. Leonhardstr. 31. ST. GALLEN Telephon 4719

### Gallus-Apotheke

Theaterplatz - **St. Gallen** - Telephon 4411

empfiehlt ihr komplettes Lager für Mutter- und Säuglingspflege, als Gummi-Einlagen, Gummihöschen, Frauendouchen, etc., Marlot Baby powder, Baby soap. Nährmittel in stets frischer Qualität.
Besorgungen ins Haus oder auswärts postwendend.

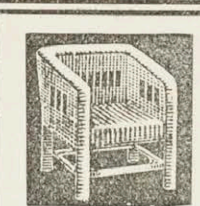
### Rätz & Dürst

Glas
Kristall
Porzellan

St. Gallen
Poststrasse

### PHOTO WALZ

St. Gallen Arosa Rorschach Kreuzlingen



### Das Heim der Dame

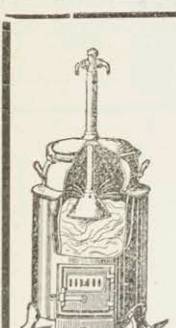
ist vollendet, wenn es mit Franks aparten und bequemen Korbmöbeln geschmackvoll und behaglich eingerichtet ist. Ganze Garnituren und Einzelstücke aus feinstem Peddigrohr in erstklassiger Qualität bei äußerst billigen Preisen und jeder gewünschten Fabrikgarantie erhalten Sie stets von

**H. Frank - Rohrmöbelfabrik - St. Gallen**
Gallustrasse 10 Eigene Reparaturwerkstätte
Verlangen Sie Gratiskatalog 73

### Spezial-Haus für die Damenschneiderei

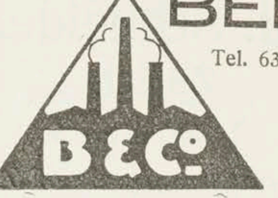
Seidenstoffe, Samte, Plüsche, Modewaren, Mercerien
Anfertigung von Plissées

**Friderich & Wappler**
Nachfolger von B. Friderich
St. Gallen Multergasse 10



Patent ✠ Patent
**Waschmaschine „CLEAR"**
Wasser-Motor auf den Waschherd aufsetzbar.
Ueberraschende Leistungen bei grösster Schonung der Wäsche
**A. Flury's Söhne, St. Gallen**
Telephon 221 - Oberstrasse 75

### BERNET & Co.




Tel. 632 **St. Gallen** Concordiastr. 3

**Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt**

Filialen:
Marktgasse 10, Kornhausstr. 3, Leonhardstr. 79, Rorschacherstr. 109

# Statistik der jüdischen Bevölkerung Zürichs.

*Von Saly Braunschweig, Zürich.*

(Schluß.*)

Tabelle XVII

**Berufschichtung der weiblichen jüdischen Bevölkerung**

| Bürger von: | Total | bis u. mit schulpfl. | Student | Student Musik | Haushalt | Lehrerin Erzieherin | Büro- und Lagerangest. | Schneiderinnen | Zuschneiderinnen | Modist. | Köchinnen Dienstbot. | Hilfsarb. | Kunst u. Kunstgew. | Selbständig als Schneiderin, Modistin etc. | Geschäft | Reisende Hausier'in | Verschied. Berufe | Aerztin. | Hebamme | Soz. Fürsorge |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Stadt Zürich | 727 | 187 | 8 | 2 | 444 | 2 | 51 | 4 | 2 | — | 1 | 1 | 2 | 2 | 11 | 3 | 2 | 1 | 1 | 2 |
| Kanton Zürich | 325 | 96 | 5 | — | 182 | — | 18 | 4 | 3 | 4 | 2 | | 1 | 2 | 2 | 3 | | 2 | | 1 |
| Endingen-Lengnau | 213 | 44 | — | — | 135 | — | 17 | 3 | — | 3 | 2 | | | 2 | 5 | | | 1 | | |
| Uebrige Schweiz | 174 | 42 | 1 | — | 107 | 1 | 15 | 1 | — | 1 | | | | 1 | | 2 | | 1 | | 1 |
| Deutschland | 366 | 63 | 1 | — | 229 | 3 | 43 | 5 | — | 3 | 8 | | | 3 | 4 | | | 1 | | 5 |
| Frankreich | 65 | 14 | — | — | 33 | — | 12 | — | — | 1 | 2 | | | | 3 | | | | | |
| Polen | 816 | 263 | 12 | 3 | 362 | 3 | 55 | 28 | 7 | 7 | 16 | 1 | 3 | 13 | 13 | 26 | 1 | | | 3 |
| Rußland | 239 | 68 | 12 | 2 | 97 | — | 15 | 16 | 2 | 4 | 1 | 1 | 5 | 4 | | 6 | 2 | 2 | 1 | 1 |
| Lettland-Littauen | 25 | 7 | 1 | — | 12 | — | — | 2 | — | — | | | | | 1 | | | 2 | | |
| Oesterreich-Ungarn | 106 | 29 | 4 | — | 51 | — | 12 | 3 | 1 | — | 2 | | | 2 | | 2 | | | | |
| Tschechoslovakei | 50 | 16 | 3 | — | 24 | — | 2 | 2 | — | | | 1 | 1 | | | 1 | | | | 1 |
| Rumänien | 66 | 20 | 4 | — | 33 | — | 4 | 2 | — | | | | | | 1 | 2 | | | | |
| Bulgarien | 1 | — | 1 | — | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | | |
| Palästina-Türkei incl. Aegypt. u. Griechenl. | 24 | 4 | 1 | — | 17 | — | 2 | — | — | | | | | | | | | | | |
| Italien | 8 | 1 | — | — | 7 | — | — | — | — | | | | | | | | | | | |
| Uebersee | 37 | 7 | — | — | 25 | — | 3 | — | — | 1 | | | | | | 1 | | | | |
| Heimatlos | 1 | — | — | — | 1 | — | — | — | — | | | | | | | | | | | |
| | 3243 | 861 | 53 | 7 | 1759 | 9 | 249 | 70 | 15 | 24 | 34 | 4 | 12 | 29 | 40 | 46 | 5 | 10 | 2 | 14 |

Von der jüd. weiblichen Bevölkerung, die über 15 Jahre alt war und also im erwerbsfähigen Alter stand, ist der überwiegende Teil als Hausfrauen und Haustöchter eingetragen. Von den errechneten 2162 im erwerbsfähigen Alter stehenden Frauen und Töchter sind 1759, über drei Viertel, im Kreis der Familie beschäftigt. Nicht jede von ihnen wird im Sinne des alten Schillerliedes spinnen und weben, mehren den Gewinn mit ordnendem Sinn. Sie sind noch nicht in das unerbittliche Räderwerk der wirtschaftlichen Maschine hineingerissen worden. Die jüd. Frau kann sich noch mehr als die Frauen der Gesamtbevölkerung ihrer Familie, der Erziehung der Kinder widmen, oder wenn es nicht nur diese Pflichten sind, sich irgendwelchen schöngeistigen Interessen, Musik und Literatur, widmen. Von den obenerwähnten 2162 als Hausmütter Eingeschriebene, sind allerdings sehr viele im Nebenberuf (so heißt es auf den Zählkarten) im Geschäft ihres Mannes mittätig. Interessanterweise habe ich diesen Vermerk jedoch durchwegs vermißt. Von den 563 als berufstätig eingetragenen Frauen sind über die Hälfte (335) in kaufm. Berufen. 249 sind unselbständig Erwerbende in kaufm. Betrieben, 40 betreiben auf eigenen Namen ein Geschäft und 46 schrieben sich als Reisende und Hausiererinnen ein. Bei den Frauen sind im Verhältnis viel mehr in handwerklichen Berufen tätig als bei den Männern; wir zählen unter ihnen 109 Unselbständige (Schneiderinnen, Modistinnen, Zuschneiderinnen), während 29 Frauen in einem handwerklichen Beruf selbständig sind. Diese führen der Damenmode dienende Geschäfte (Modistin, Schneiderinnen), wir wissen aber aus der täglichen Beobachtung, daß sehr viele Frauen im Nebenberuf, ohne daß sie diesen erwähnten, in den Geschäften ihrer Ehemänner tatkräftig mitarbeiten. Unter den akademischen Berufen haben wir 10 Frauen die den Doktorhut tragen, 8 als Aerztinnen und 2 Drs. chem. Weitere Berufe mit akademischem Bildungsgang verzeichnen wir noch nicht. 14 Frauen sind hauptberuflich in der sozialen Fürsorge tätig; eine jüdische Dame ist in hervorragender Stelle der städt. Fürsorge. Die Kunst, speziell das Kunstgewerbe, bietet 12 jüd. Damen Erwerbsmöglichkeiten. Zu diesen könnte man 2 weitere zählen, die als Modezeichnerinnen in der Damenkonfektion tätig waren. Man weiß, daß die wirtschaftliche Notwendigkeit auch das jüd. Mädchen immer mehr zur Mithilfe am Erwerb der Familie zwingt, fur ein Großteil die Zeit vorbei ist, in welcher das jüd. Mädchen beruflos den Interval von Schulzeit, bis zur Verehelichung mit allerlei schönem Nichtstun ausfüllen konnte. Man sieht außerdem, daß in der wirtschaftlich bewegten Zeit, in der wir leben, manches Kapital, manche Existenz innert kurzer Zeit in Nichts verrinnt, sodaß die, vielleicht bis dahin nicht tätigen Familienglieder am Erwerb plötzlich mithelfen müssen. Wäre es nicht ein Akt weiser Vorsicht, nicht nur die männliche Jugend, sondern auch die weibliche durch Erlernung eines Berufes vor allen Eventualitäten des Lebens zu schützen? Und hiezu käme noch eine weitere Erwägung. Die Ansprüche, die das Leben an uns stellt, und die wir Juden speziell verlangen, verunmöglichen manchmal dem jüd. Mann die Abschliessung einer Ehe. Wenn wir einmal die mehr oder weniger übliche Ansicht, daß die Ehe für das jüd. Mädchen, unter allen Umständen nur „die Versorgung" sein soll, wenn man sich zu der Einsicht durchringen könnte, daß die „Kameradschaftsehe", von der uns die Amerikaner predigen, ihre schönste und beste Erfüllung erreichen würde, wenn zwei junge Menschen sich verbinden, um in ehelicher Gemeinschaft ihre Berufe erfüllend, in gemeinsamer Arbeit ihr Brot zu verdienen, manches Lebensglück, das wegen der Lebenskostenbeschaffung nicht zustande kommt, manche Ehe, die mit vielem Idealismus geschlossen, an finanziellen Schwierigkeiten zu Grunde geht, würde Bestand bekommen. Wenn wir sogar von den Berufen absehen, welche die Frau vom Hause entfernen würde, gibt es noch eine ganze Reihe von Verdienstmöglichkeiten, bei denen die Hausfrau immer noch ihren Pflichten im Haus und in der Familie nicht ganz entfremdet würde; so z. B. im Kunstgewerbe-Fach: Buchbinden, Kissen- u. Lampenarbeiten, Porzellanmalerei etc.; ferner könnte sich die weibliche Jugend auch manchen Berufen widmen, die ihrem Ideen- und Interessenkreis näher liegen würde, als der heute meist ergriffene kaufmännische Berufsweg, z. B. die Blumengärtnerei (Kakteenpflanzungen), Innenarchitektur usw. Wieviel innere Befriedigung und wieviel Beihilfe für die finanzielle Notlage mancher jungen Ehe könnte damit erreicht werden.

*) Vergleiche auch JPZ Nrn. 546, 547, 548, 549 und 550.

### Schlusswort.

Zahlen sind nicht jedermanns Sache. Gar Manchem bedeuten die Tabellen mit Zahlen nicht viel, sie sind ihm nicht lesenswert. Demjenigen aber, der in ihnen zu lesen versteht, der sich in sie hineinarbeitet und sich in sie vertieft, für diesen sind sie keine toten Zahlen, für ihn können Tabellen das Abbild des wirklichen pulsierenden Lebens sein. Aus ihnen liest er von Wandertrieb und Bodenständigkeit, von Wohlstand und Armut, von der Berufsarbeit; aus ihnen erhält er einen kleinen Einblick in die Familie der großen Gemeinschaft. „Erkenne Dich selbst", lautet der delphische Spruch. Suchen wir auch uns zu erkennen. Diese Arbeit kann eine kleine Hülfe sein, zur besseren Kenntnis der Größe und Struktur der jüd. Einwohner Zürichs. Sie kann ein Anfang bedeuten. Vivat sequentes.

## Geschäftliches.

**Aus der Advokatur.** Zürich. Rechtsanwalt Dr. Zürcher tritt am 1. Juli aus dem Advokaturbureau Dr. Farbstein und Dr. Zürcher aus und eröffnet selbständig ein Anwaltsbureau an der Kappelergasse 18, an seine Stelle tritt Dr. Ludwig Frank, bisher in Rorschach, in das Bureau von Dr. Farbstein ein, das unter dem Namen Dr. D. Farbstein und Dr. Ludwig Frank, Rechtsanwälte, weitergeführt wird.

Unser Mitarbeiter, Dr. jur. Hermann Witzthum, hat nach mehrjähriger theoretischer und praktischer Ausbildung an der Rämistraße 6 (Bellevue) ein eigenes Advokaturbureau eröffnet. (Siehe Inserate.)

**Schweizerische Wohnungsausstellung Basel 1930.** Die an der Durchführung einer Schweizerischen Wohnungsausstellung interessierten Delegation der gewerblichen und industriellen Berufsverbände traten am 11. Juni zu einer großen Konferenz in Basel zusammen. Es wurden durchberaten und genehmigt: die Statuten der Genossenschaft Schweizerische Wohnungsausstellung, das Organisations-Reglement, sowie Prospekt und Aussteller-Reglement. Ferner wurden die Wahlen vorgenommen für den Vorstand der Genossenschaft Schweizerische Wohnungs-Ausstellung, das Organisationskomitee, das Ausstellungskomitee, die Finanz- und Pressekommission. Als Datum für die Ausstellung wurde die Zeit vom 16. August bis 14. September 1930 bestimmt.

**Termine der Leipziger Herbstmesse 1929.** (Mitg.) Die Leipziger Herbstmesse 1929 findet in allen ihren Gruppen (Mustermesse, Technische Messe und Baumesse) vom 25. bis 31. August statt. Von diesem Termine weichen lediglich die Leipziger Textilmesse und die Sportartikelmesse ab, die früher als die Mustermesse schließen, nämlich die Textilmesse am 28. August und die Sportartikelmesse am 29. August. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1930 beginnt am 2. März.

## SPORT.

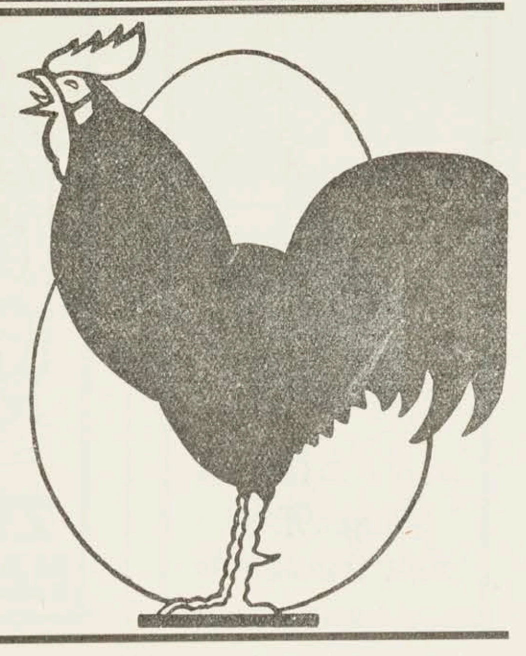
**Jüdischer Turnverein Basel.** Samstag und Sonntag, den 29. und 30 Juni, findet auf dem Schützenmatte-Turnplatz der Kantonale Lauf- und Spieltag statt. Wiederum ist in zuvorkommender Weise die JTV-Mannschaft von den am Samstag stattfindenden Vorläufen der 4 mal 100 m-Stafette dispensiert worden und kann gleich im Zwischenlauf starten. Derselbe findet Sonntag vorm. schon um 8 Uhr statt. Montag, den 1. Juli beginnen die oblig. Leichtathletiktrainings für die Vorbereitungen auf die Handballsaison, die Vereinsmeisterschaften und den Lauf Quer durch Basel. Am 29. und 30. Juni finden auf dem Old-Boys Platz die schweiz. Leichtathletikmeisterschaften statt, soviel bis jetzt bekannt, starten an denselben Goldschmid (F.C.Z.), Goldfarb (G.G.B.) und Guggenheim (Stade Lausanne). An den schweiz. Hochschulmeisterschaften lief der in Genf studierende Cosmann die 100 m in der guten Zeit von 11,4 Sekunden.

**Jüdischer Turnverein Zürich.** – J. N. – Letzten Sonntag fanden die diesjährigen Schlußprüfungen des turnerischen Vorunterrichtes statt. Zuerst mußten die Freiübungen vorgeführt werden. Hierauf gings zu den Staffetenläufen und wurden wir hierbei mangels Sicherheit bei den Stabübergaben nur zweite, Zeit 4,04 Minuten (Zeit des Siegers 3,656 Min.). Sodann gings zu den 80-Meter-Läufen. Hierbei erzielte Cholewah für seinen Lauf die zweitbeste Tageszeit (10 Sek.). Auch Starkmann mit 10,3 Sek. braucht seine Leistung nicht zu verstecken. Niklaus Sußmann hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, für das Wohl unserer Mannschaft zu sorgen und hat er für koschere Verpflegung gesorgt. Nachdem für den Magen gesorgt war, gings an die Hauptarbeit des Tages, denn jetzt kamen Kugelstoßen links und rechts, Hoch- und Weitsprung an die Reihe. Starkmann erzielte folgende Resultate: Kugelstoßen (5 kg) rechts 10,55 m, links 8,55 m, Hochsprung 1,55 m, Weitsprung 5,20 m. Bei der Rangverkündung konnten wir auf unsere Vertreter stolz sein, denn es ist Starkmann gelungen, bei einer Beteiligung von ca. 300 den 5. Rang zu erreichen. Zu den guten Leistungen unserer Mannschaft Starkmann, Cholewah, Friedmann, Besser, Eckmann, Liebermann und Wessely mag wohl der gute Geist und die ehrliche Kameradschaft, die während des ganzen Kurses herrschten, beigetragen haben. Zuletzt möchten wir nicht unterlassen, Herrn Heini Horn für seine freundliche Unterstützung während der ganzen Prüfung unseren Dank auszusprechen.

**Jüdischer Turnverein Zürich.** Am 23. Juni fand das Freundschaftshandballspiel gegen Turnverein Kaufleuten nicht statt, weil an diesem Tage die Wettspiele für die zürcherische Handballmeisterschaft begannen, zu denen wir ebenfalls anzutreten hatten. Die Handballmannschaft des J.T.V. hatte zwei Spiele auszuführen, die sie beide gewann. J.T.V. spielte gegen Unterstraß II. In der ersten Halbzeit waren 3 : 2, in der zweiten 5 : 2 Tore zu unseren Gunsten. Das 2. Spiel spielten wir gegen Unterstraß I. Mannschaft, die sich für die Niederlage ihrer II. Mannschaft rächen wollte, wurde jedoch vom J.T.V. mit 6 : 4 geschlagen. D. M.

**Hakoah, Zürich.** (Eing.) Sonntag, den 30. Juni, vorm. 9 Uhr, findet im Du Pont, eine zweite außerordentliche Generalversammlung statt, da an der ersten a. o. G.V., eine Vorstandswahl nicht zustande gekommen ist.

(Eing.) **Die Ost-Afrika Expedition** des bekannten Sportsmann Prinzen Liechtenstein hat nun ihr glänzendes Ende in der glücklichen Ankunft der Automobilisten in Kairo gefunden, nachdem unerhörte Strapazen die größten Anforderungen an die beteiligten Personen und die Wagen gestellt worden sind. 12,000 km wurden von Bombessa (ehem. D.-Ostafrika) bis Kairo zurückgelegt, davon 7000 km durch noch nie von Autos befahrenes Gebiet. Prinz Liechtenstein hat für seine Expedition 2 Steyr-Wagen, Type XX, gewählt, das neue, erst in diesem Frühling herausgekommene Modell und es gehörte von der Fabrik sowohl als auch von dem Fahrer viel Vertrauen dazu, eine so waghalsige Fahrt mit einem neu herausgekommenen Modell zu riskieren. Die Probe ist jedoch glänzend ausgefallen; die Wagen haben die enorme Fahrtleistung und die an die Maschine gestellten strapaziösen Forderungen glänzend bestanden.





## Wochen-Kalender.



| Juni/Juli | 1929 | Siwon | 5689 | Gottesdienstordnung: | I. C. Z. | I.R.G.Z. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Eingang 7.15 | | | |
| 28 | Freitag | 20 | בהעלתך | Freitag abends | 7.00 | 7.15 |
| 29 | Samstag | 21 | | שבת morgens | 8.30 | 7.45 |
| 30 | Sonntag | 22 | | מנחה | 4.00 | 4.00 |
| 1 | Montag | 23 | | | | |
| 2 | Dienstag | 24 | | | | |
| 3 | Mittwoch | 25 | | Wochentag: morgens | 7.00 | 6.30 |
| 4 | Donnerstag | 26 | | abends | 7.15 | 7.10 |

Sabbat-Ausgang:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Zürich und Baden | 9.15 | Endingen und Lengnau | 9.15 | St. Gallen | 9.16 |
| Luzern | 9.18 | Basel u. Bern | 9.24 | Genf u. Lausanne | 9.21 |
| | | | | Lugano | 9.08 |

## FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

**Geboren:** Ein Sohn des Herrn S. Wolf-Pomerantz, Zch.

**Bar-Mizwoh:** Adolf, Sohn des Herrn Hermann Weißberg, im Betsaal der J.C.Z., Uraniastr. 36, Zürich.

**Verlobte:** Frl. Jeanne Gradwohl, Basel, mit Herrn Jules Schwab, Mommenheim.

**Vermählte:** Herr Isaac Dreyfus, Pfastatt, mit Frl. Ginsburger, Hattstatt.

**Silberne Hochzeit:** Herr und Frau Julius Brann, Zürich (19. Juni).

**Gestorben:** Herr Spiro, Hamburg, Bruder von Herrn Leo Spiro, Zürich. Frau Dr. Lucien Bollack, geb. Renée Schwob, 44 Jahre alt, Straßburg-Bern. Frau Palmyre Feist, 68 Jahre alt, in Strasbourg. Herr Michel Hess, 42 Jahre alt, in Strasbourg. Frau Blum-Weil, 78 Jahre alt, in Strasbourg.



